

HÖCHSTER  
GESCHICHTSHEFTE 34/35

*U. Maier - Cl. Bandur - R. Kubon*

Der Zollturm  
zu Höchst am Main

1981

Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V.  
Frankfurt a. M.-Höchst                      gegründet 1894

### Veröffentlichungen des Vereins

In zwangloser Folge erscheinen die HOCHSTER GESCHICHTSHEFTE. Lieferbar sind noch die Hefte 1 a (3,60 DM), 9 (1,80 DM), 11/12 (5,— DM), 16/17 (3,60 DM), 18/19 (4,80 DM), 20/21 (5,— DM), 22/23 (5,— DM), 24/25 (4,80 DM), 26/27 (4,80 DM), 28/29 (4,80 DM), 30/31 (4,80 DM), 32/33 (4,80 DM). Das vorliegende Doppelheft 34/35 kostet 4,80 DM. Bis jetzt sind folgende Nummern erschienen:

- 1 a 1971: Rudolf Schäfer, Johann Kaspar Riesbeck, der „reisende Franzose“ aus Höchst. Sein Leben, sein Werk, seine Zeit (2. erw. Aufl.)
- 2 1963: Heinz Knoth, Richard Biringer — Leben und Werk eines Höchstler Künstlers
- 3 1963: Heinz Knoth, Zeit- und Lebensbilder — Höchstler Bürgermeister: 1849—1928
- 4 1963: Lorenz Ernst, Das kurmainzische Amt Höchst-Hofheim. Einwohnerlisten 1595—1650 — Teil I: Stadt Höchst
- 5/6 1963: Rudolf Schäfer, Die kurmainzische Porzellanmanufaktur zu Höchst a. M. und ihre Mitarbeiter im wirtschaftlichen und sozialen Umbruch ihrer Zeit (1746—1796)
- 7/8 1964: Lorenz Ernst, Das kurmainzische Amt Höchst-Hofheim. Einwohnerlisten 1595—1650 — Teil II: Gemeinden des Amtes Höchst (außer der Stadt Höchst selbst). — Teil III: Gemeinden der Kellerei Hofheim
- 9 1965: Rudolf Schäfer, Brückewach anno 66, Historischer Schwank in fünf Szenen (Mundart, Aufführungen 1956 und 1966)
- 10 1966: Heinz Knoth, Jahre der Bedrängnis: Höchst, Erster Weltkrieg und Besatzungszeit (1914—1930)
- 11/12 1967: Peter Schauer und P. Sigismund Betzler, Sonderheft: Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. Katalog Höchst: Die Funde der Steinzeit bis zum frühen Mittelalter
- 13 1968: Rudolf Schäfer, Bestattungen in der Justinuskirche zu Höchst am Main
- 14/15 1968: 1868—1968: 100 Jahre Bund für Volksbildung Frankfurt/M.-Höchst e. V.
- 16/17 1970: Rudolf Schäfer, Der Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V., Ffm.-Höchst, Chronik 1894—1969
- 18/19 1973: Rudolf Schäfer, Die Justinuskirche zu Höchst am Main
- 20/21 1973: Rolf Kubon, Sonderheft: Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. Katalog Höchst: Antike Münzfunde in Höchst und Umgebung
- 22/23 1974: Gerhard Vetter, Sonderheft: Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. Katalog Höchst: Die römischen Ziegelfunde aus Ffm.-Höchst/Nied und Umgegend. (Ein zweites Heft folgt 1982.)
- 24/25 1975: Rudolf Schäfer, Die Höchstler Neustadt und der Bolongaropalast
- 26/27 1976: Manfred Gerner, Fachwerke in Höchst am Main
- 28/29 1977: Rudolf Schäfer, Das Dalberger Haus in Höchst am Main und seine Bewohner
- 30/31 1978: Rudolf Schäfer, Das kurmainzische Schloß zu Höchst am Main
- 32/33 1979: Rudolf Schäfer, Der Antoniterorden und sein Haus Roßdorf-Höchst

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verfassers und des Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V., Ffm.-Höchst. Copyright 1981

HÖCHSTER  
GESCHICHTSHEFTE 34/35

*U. Maier - Cl. Bandur - R. Kubon*

Der Zollturm  
zu Höchst am Main

1981

Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V.  
Frankfurt a. M.-Höchst                      gegründet 1894

---

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	5
Bis Mitte des 14. Jahrhunderts .....	6
Nach 1355 .....	7
Nach 1368 .....	15
Ab Mitte des 16. Jahrhunderts .....	18
Nach 1600 .....	21
Nach 1664 .....	25
Nach 1866 .....	30
Nach 1887 .....	32
Nach 1898 .....	36
Nach 1940 .....	38
Nach 1955 .....	39
Anmerkungen .....	40
Quellen und Literatur .....	48
Personen- und Ortsregister .....	49
Mitgliederliste des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Ffm.-Höchst ..	51

## Vorwort

Dieses Geschichtsheft entstand im Zusammenhang mit den 1977/78 durchgeführten Untersuchungen der Neigungsgruppe Archäologie im Zollturm zu Ffm.-Höchst. Die Veröffentlichung stellt eine Gemeinschaftsarbeit der Gruppe, damals aus Frau U. Maier und den Herren Cl. Bandur, P. Baumann, R. Kubon, D. Spennemann bestehend, dar und soll zeigen, wie sich geschichtliche Ereignisse auch in den profanen Bauten einer Gemeinde widerspiegeln können.

Das Zolltor ist der einzige noch heute erhaltene Torturm der ehemaligen Höchster Stadtbefestigung. Im Gegensatz zur verbreiteten Meinung hat er im Verlauf der Jahrhunderte größere Umbauten erfahren und dadurch sein Aussehen völlig verändert.

Durch die Arbeiten der Gruppe ist es jetzt möglich, einen Eindruck von seinem ursprünglichen Zustand zu gewinnen. Nicht zuletzt durch die beachtliche Stärke, die man dieser frühen Befestigung gab, wird deutlich, welche Bedeutung das als Stadt eigentlich unscheinbare Höchst als Zollstätte und Vorposten gegen Frankfurt für das Erzbistum Mainz besaß.

Zur Fertigstellung dieser Arbeit trugen durch Übernahme besonderer Aufgaben bei:

Clemens Bandur (Vermessung und Aufmaßzeichnung)

Ursula Maier (Textentwurf und Bildauswahl)

Rolf Kubon (Zeichnungen und Textzusammenstellung)

## Bis Mitte des 14. Jahrhunderts

Es gibt keinerlei direkte Unterlagen darüber, daß in Höchst schon vor der urkundlich gesicherten Überlassung des Mainzoll an den Mainzer Erzbischof Gerlach von Nassau durch Kaiser Karl IV. Zoll erhoben wurde.

Das 1157 von Kaiser Friedrich I. (Barbarossa / 1152—1190) ausgesprochene Verbot der Untermain Zölle<sup>1</sup> könnte allerdings auch einem frühen Höchster Zoll gegolten haben.

W. Frischholz schreibt von einem „Zollkastell“, das „um 1300“ in Höchst „neben dem Zollturm“ bestanden haben soll<sup>2</sup>. Wenn es eine solche Anlage wirklich gab, dann ist sie aber wohl eher auf dem Gelände des heutigen Schlosses zu suchen<sup>3</sup>.

Als Hinweise darauf können eine Verfügung von König Albrecht I. (1298—1308) sowie die 1336 erfolgte Zusicherung König Ludwigs IV. (der Bayer / 1314—1346) — jeden Burgenbau im Umkreis von 5 Meilen (35 km) um Frankfurt zu verbieten<sup>4</sup> — verstanden werden.

1329 verspricht Erzbischof Heinrich III. von Virneburg (1328/37—1346/53) nur, keinen Zoll 1 Meile (7 km) um Mainz zu errichten<sup>5</sup>, Erzbischof Gerlach von Nassau (1346/54—1371) wiederholt 1349 die gleiche Zusage<sup>6</sup>.

Ein Vorläufer des Zollturmes aus dieser Zeit kann aber weder urkundlich noch archäologisch nachgewiesen werden<sup>7</sup>.

## Nach 1355

Wohl aus Dank für die Unterstützung bei seiner Wahl verleiht Kaiser Karl IV. (1346—1378) dem Mainzer Erzbischof Gerlach von Nassau das Stadtrecht für den Ort Höchst (1355<sup>8</sup> und 1356<sup>9</sup>), am gleichen Tag noch gestattet er die Erhebung eines Zolles auf dem Rhein oder Main<sup>10</sup>. Schon wenige Tage vorher hatte Karl IV. in der Goldenen Bulle den Kurfürsten, wozu auch der Erzbischof von Mainz gehörte, das Zoll- und Münzrecht verliehen.

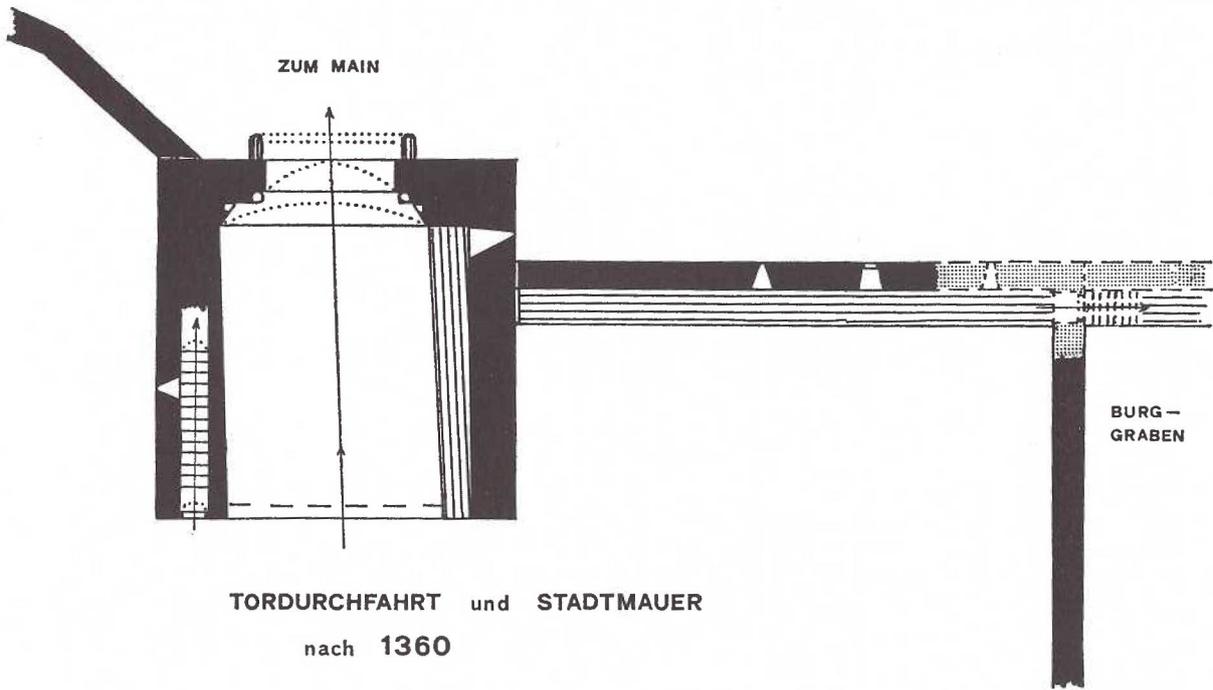
Im eindeutigen Zusammenhang mit den erzbischöflichen Bemühungen, aus Höchst eine Zollstelle zu machen, ist auch der nun folgende Ausbau der Stadtbefestigung zu sehen.

Abgesehen von einer schon vorhandenen, wenn auch wahrscheinlich nur noch ruinenhaften, älteren Burganlage, welche neu befestigt werden mußte, erhielt auch die dabei liegende Siedlung einen festen Mauerring. In ihn wurden auch die vor der eigentlichen Dorfbefestigung liegenden größeren Höfe — z. B. der Zehnthof an der Wed — mit einbezogen. Abgesehen von vier runden Eck- und den Mauertürmen (9 rund, 1 rechteckig) wurden die drei Haupttore und ein Nebentor durch rechteckige Bauten geführt<sup>11</sup>.

An der heutigen Bolongarostraße nach Osten das Obertor (auch Frankfurter Tor oder „Storch“ genannt) an der Ecke Storchgasse, nach Westen das Untertor (auch Mainzer Tor oder „Specht“) vor dem Dalberger Haus. In der Südmauer das Wassertor<sup>12</sup>, gegenüber der heutigen Mainfähre, und als Hauptzugang das Zoll- oder Maintor, das auch heute noch den direkten Weg von der Altstadt zum Fluß hin bildet (s. Tafel 1).

Die Mauern des Torturmes sind fast doppelt so dick wie die seitlich an ihn anschließende Stadtmauer, die nicht in direktem Verband mit den Turmwänden steht; ein Hinweis darauf, daß man Türme und Mauer zeitlich nacheinander errichtete. Die Burg wurde zwar mit der Stadtmauer verbunden, reicht aber um ein Drittel ihrer Grundfläche darüber hinaus, bildete also weiterhin eine selbständige Festung.

Inwieweit das nachfolgend vom Zollturm Gesagte auch für die anderen Tortürme von Höchst zutrifft, ist nicht mehr feststellbar, da sie in den Jahren 1788 (Untertor) und 1817 (Obertor) abgebrochen wurden<sup>13</sup>. Es ist jedoch auf Grund ihrer zeitlichen Entstehung davon auszugehen, daß sie nach einem gemeinsamen Plan gebaut wurden. Ob dieser von dem im Zusammenhang mit der Höchster Burg vermuteten — 1357 in erzbischöfliche Dienste getreten — Mainzer Steinmetz Henre Weckerlin stammt<sup>14</sup>, muß natürlich, es sind keine schriftlichen Unterlagen erhalten, offen bleiben.

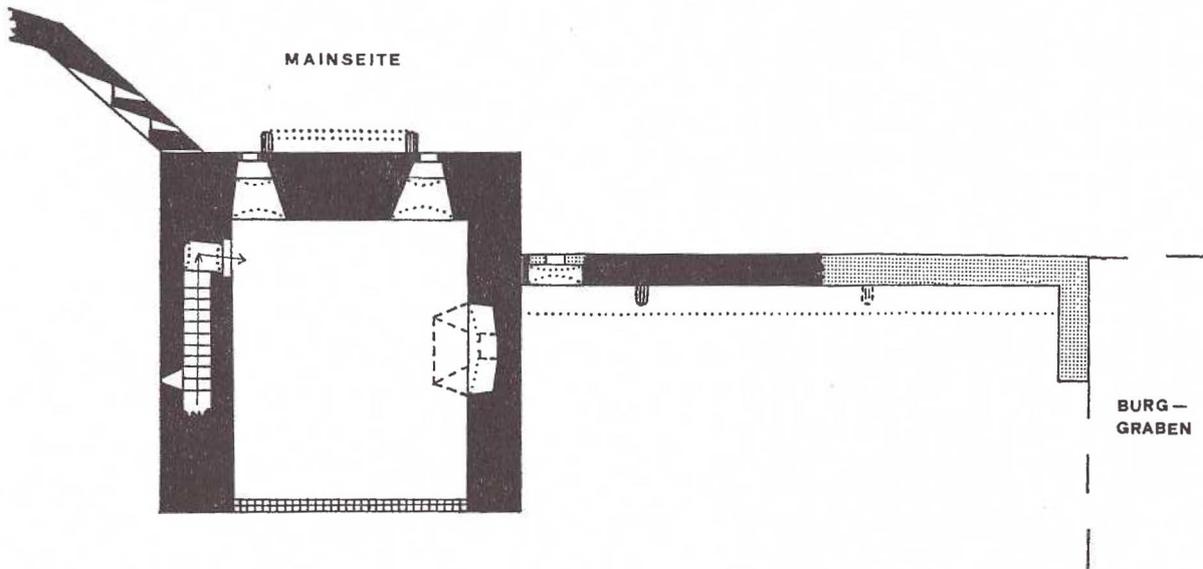


## BAUBESCHREIBUNG

Die Grundfläche des Zollturmes bildet außen ein Quadrat von rund 9,50 m Seitenlänge. Er ist als sogenannter Schalenturm nur nach drei Seiten (Ost, Süd und West) aus Bruchsteinen — hauptsächlich Basalttuffen — gemauert, während die der Stadt zugewandte Nordseite von einer Fachwerkkonstruktion geschlossen wird.

Die Mauerstärke beträgt am Fundament 2,25 m (Ost), 1,90 m (Süd) und 2,40 m (West). Das aufgehende Mauerwerk der Westseite besitzt nur eine Dicke von 1,45 m, während die Ostmauer, durch die der alte Zugang zum 1. Stockwerk führt, in ihrer Stärke gleich bleibt.

Der Treppengang ist durchschnittlich 75 cm breit und gewölbt. Seine Außentür befindet sich etwa 2 m über dem alten Straßenniveau in der nördlichen Mauer-schmalseite (heute nicht mehr von außen sichtbar). Achtzehn gemauerte Stufen führen nach oben. Auf halber Treppenhöhe befindet sich eine nach Osten gerichtete (außen 0,45 m hohe und etwa 10 cm breite) Lichtluke bzw. Schieß-scharte. Die lichte Höhe des Treppenganges (2,25—2,40 m) genügte, um einem Bewaffneten Durchlaß zu bieten, konnte aber auch von einer Person verteidigt werden.



**1. TURMGESCHOSS und STADTMAUER**  
nach 1360

Im 1. Turmgeschoß gab es an Außenöffnungen — von der nördlichen Fachwerkwand mit einer unbekanntenen Anzahl von Fenstern (mehr als drei werden es kaum gewesen sein) und der Tür in der Ostmauer abgesehen — zwei seitliche Schießluken in der Südwand (Nischenhöhe etwa 2,10 m) und einen großen offenen Kamin in der Westmauer (heutige Bogenhöhe 2,85 m, Breite ehemals mindestens 1,50 m). Er muß mit seinem Rauchfang früher bis in den Raum gereicht haben, da der obere Bogen an seiner Außenseite nicht angerußt war. Er ist, wie der schräg durch die Mauer zum Dachgeschoß ziehende Schacht, teilweise aus Backstein gemauert. Auch beim Bau der oberen Treppenwange zum Rauminnern hin wurde Backstein verwendet<sup>15</sup>.

Da sich nur hier eine Heizanlage befindet, kann mit Sicherheit das erste Geschoß als eigentlicher Aufenthaltsraum der Zollturm- und Zolllurmbesatzung, also auch des Zollwächters, angesehen werden.

Die Außenmauern besitzen hier eine Dicke von 1,95 m (Ost), Süd- und Westwand sind rund 1,45 m dick.

Den Zugang zum 2. Turmgeschoß ermöglichte wahrscheinlich eine hölzerne Stiege innerhalb des Raumes (bei der hinteren Westwand?). Die heute dort sichtbare Nische stammt aber aus späterer Zeit.

Das zweite Stockwerk ist als das eigentliche Wehrgeschoß anzusehen. Seine Mauerstärke beträgt allseitig etwa 1,45 m.

Die Ostwand zeigt sich heute unverändert mit zwei in Schießkammern (2,10 m hoch, 0,75 m breit) liegenden Schießscharten von 1,20 m Höhe und etwa 10—12 cm Breite. Dazwischen befindet sich in einer 2,25 m hohen und 0,90 m breiten Wandnische ein ebenfalls 1,20 m hohes, aber 0,60 m breites Fenster. Die Brüstungsdicke beträgt bei allen drei Anlagen 0,60 m.

Als Besonderheit ist zu erwähnen, daß sich an der Innenseite und Brüstungskante der beiden Schießscharten seitlich in die Wand reichende Balkenlöcher befinden. In ihnen fanden sich noch verkohlte Holzteile der querliegenden Balken, mit größter Wahrscheinlichkeit Auflagen für Schußwaffen (Hakenbüchsen)<sup>16</sup>.

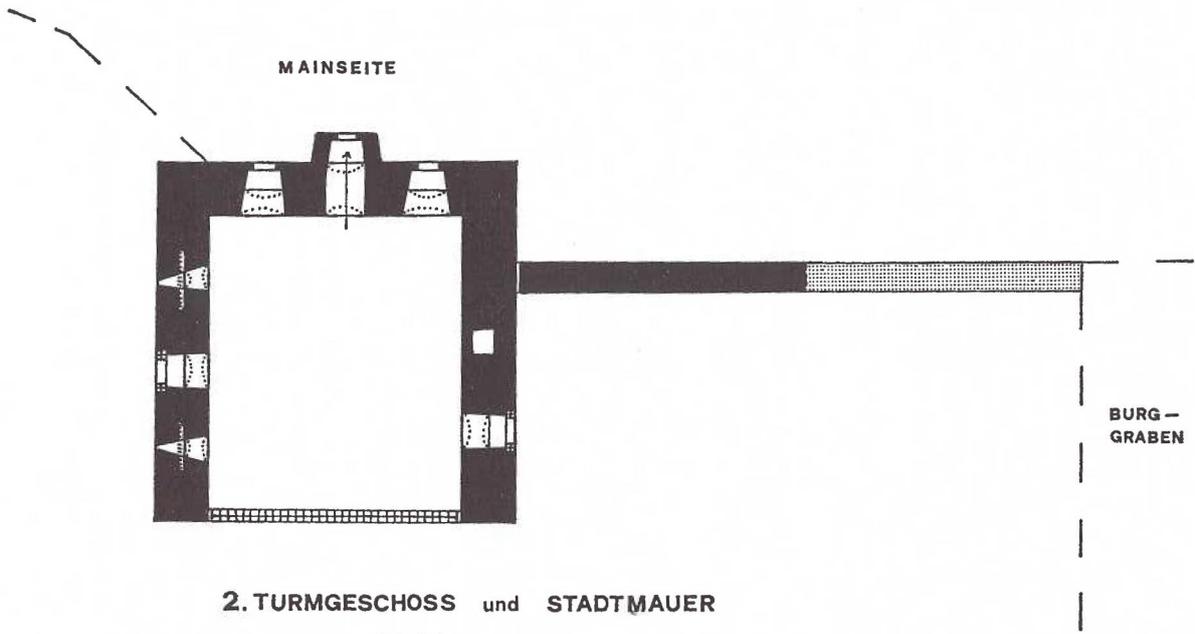
Die Südwand des Turmes wird ähnlich gestaltet gewesen sein, das heißt die beiden seitlichen Öffnungen Schießscharten bzw. -luken.

Vor dem mittleren Durchbruch saß dagegen ehemals ein Erker an der Turmaußenseite. Von ihm aus wurde ein Fallgatter bedient, gleichzeitig dürfte er als Pechnase zur Torsicherung gedient haben.

In der Westwand öffnete sich ein zum Schloß gerichtetes Fenster, mit gleichen Maßen wie das der Ostmauer, wohl um die Verbindung mit dem Zolllurmer auf dem Schloßturm herzustellen.

In seiner Nähe wird sich auch die Stiege zum Dachgeschoß befunden haben.

Beide Fenster besaßen hölzerne Außengewände.



**2. TURMGESCHOSS und STADTMAUER**  
nach 1360

Eine Rekonstruktion der alten Holzbauteile ist nur in wenigen Fällen möglich. Grundsätzlich ist aber zu sagen, daß das Deckengebälk schon während des Baues eingesetzt wurde, da sich die älteren Balken immer deutlich im Mauer-  
mörtel abzeichnen.

Dadurch werden besonders die Querträger schon während des Baues gleichzeitig als Maueranker gedient haben.

Das gesamte Gebälk des unteren Turmbodens hat ursprünglich wohl weitgehend die gleiche Form besessen wie heute noch im Torgang sichtbar ist. Auch die Decke zum zweiten Obergeschoß besaß einen ähnlichen Aufbau. Unter den Querbalken lagen mehrere Längsträger, die in der Raummitte nochmals von einem Querunterzug, wahrscheinlich mit Mittelpfeiler, gestützt wurden. Die lichte Raumhöhe war dabei mit etwa 2,85 m nur wenig geringer als heute (2,90 m, davor 3,05 m).

Die Deckenhöhe des zweiten Obergeschosses läßt sich nicht mehr bestimmen. Es wäre möglich, daß es niedriger als heute (4,05 m) gewesen ist. Irgendwelche Hinweise auf entsprechende bauliche Anlagen haben sich jedoch nicht ergeben.

Sicher ist nur, daß der Turm ein hohes Walmdach besaß<sup>17</sup>, nach der Nord- und Südseite mit großen Gauben. Die südliche scheint mit dem Gußerker in Verbindung gestanden zu haben.

Als Deckmaterial kommen außer Schiefer mit Sicherheit auch Tonziegel in Frage<sup>18</sup>. Seitlich, an der westlichen Dachkante, befand sich der Schornstein, durch einen kleinen Querschacht mit dem in der Wand verlaufenden Kaminschacht verbunden.

Den Durchgang schloß ein schweres zweiflügeliges Holztor an der Mainseite. Die beiden oberen Zapfenpfannen sind noch erhalten, ebenso Reste von Klemmbalkenrinnen in den inneren Torwangen.

Zusätzlichen Schutz brachte ein Fallgatter, dessen vier seitliche Laufsteine heute noch an der Turmaußenwand über dem Torbogen sichtbar sind. Mit Querbalken verbunden verhinderten sie, daß das schwere Gatter ins Schwingen geriet und gegen die Turmwand schlug oder nach außen fiel. Es dürfte rund 5 m Höhe, 4 m Breite — die seitlichen Führungsbalken müssen mehr als 6 m lang gewesen sein — besessen haben.

Zur weiteren Sicherung des äußeren Tores sind zwei Schießscharten in der links an den Turm anschließenden Stadtmauer gedacht.

An der Stadtinnenseite hat sich anscheinend keine besondere Befestigung oder ein weiteres Tor mehr befunden, da das Fundament der inneren Westmauer gleichzeitig als 0,9 m breiter Wehgang für eine, heute noch sichtbare (0,9 m hohe) Schießscharte in der Deckung der rechten Torwange diente. Sie flankierte die zum Schloßgraben hinziehende Stadtmauer und Grabensperre westlich des Zollturms.

Dieser Teil der Höchster Stadtmauer weist einige Besonderheiten auf, die sich aus seiner Aufgabe — nämlich den östlichen Burggrabenauslauf zu sichern —

erklären lassen. Das zum Burggraben und Mainufer tief abfallende Gelände bedingte eine verhältnismäßig hohe Mauer, die an ihrem Fundament etwa 1,70 m dick ist. Mindestens 4 m über dem Gelände begann das aufgehende, 0,75 m starke Mauerwerk; der nach innen rund 90 cm breitere Fundamentteil diente auch hier gleichzeitig als Wehrgang.

Davon ausgehend besitzt die eigentliche Wehrmauer am Turm noch eine Höhe von 8,20 m und zog sich seitlich 15 m bis zur äußeren Grabenmauer hin.

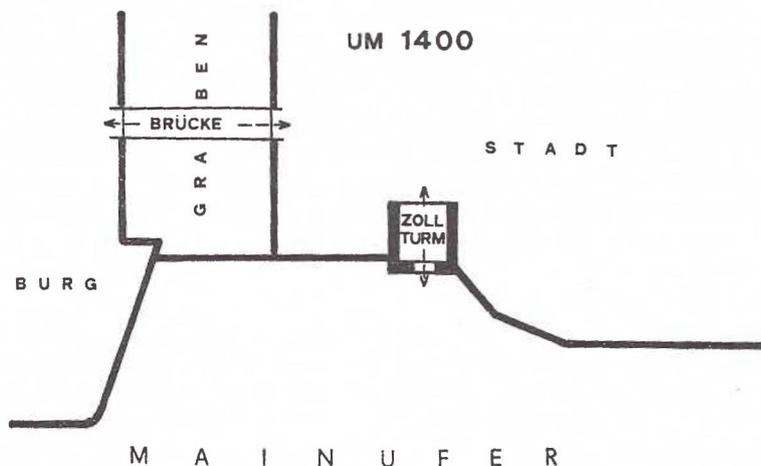
Vom unteren Wehrgang sind, rund 6 m von der Turmwand entfernt, eine 0,9 m hohe Schlitzcharte (Breite innen 0,6 m, außen 0,1 m) und 3,5 m weiter ein Schießfenster mit Sandsteingewände von 0,6 m auf 0,4 m lichter Weite und mitten eingesetztem eisernen Kreuzgitter. Setzt man diesen Aufbau fort, so müßte im heute nicht mehr zugänglichen Mauerteil noch eine weitere Schlitzcharte vorhanden gewesen sein.

Etwa 1 m seitlich davon wird sich in der rechtwinklig nach Norden ansetzenden äußeren Grabenmauer eine Tür mit Treppenabgang zum Wehrgang der eigentlichen Burggrabensperrmauer befunden haben<sup>19</sup>.

Etwa 3,6 m über dem unteren Wehrgang beginnt direkt neben der Turmwand eine etwa 1,5 m breite, 2,15 m hohe und 0,45 m tiefe Wandnische. In ihr befand sich wahrscheinlich ebenfalls eine kleine Schießluke oder ein Fenster. Sie ist möglicherweise als Rest eines zweiten Wehrganges, von dessen Holzunterbau ein Kragsteinrest (heute nicht mehr sichtbar) 40 cm unterhalb der rechten Nischenkante und das Ausbruchsloch eines zweiten Kragsteines, etwa 50 cm oberhalb der Schießluke des unteren Wehrganges, zeugen. Der Einbau eines eventuellen Kampfstandes in Nischen — die Brüstungsstärke betrug hier nur 30 cm — ist dadurch zu erklären, daß man von ihnen auch den rund 7,5 m tiefer liegenden Mauerfuß verteidigen wollte. Warum die Stadtmauer aber noch 2,5 m höher gezogen wurde — sie erreichte dadurch mindestens 12 m Höhe — ist nicht ganz klar. Da sie aber in dieser Linie noch auf 7,7 m Breite erhalten ist, kann es sich wohl nicht um eine ähnliche Anlage wie bei dem heute noch erhaltenen Mauerturm südlich der St. Justinuskirche handeln<sup>20</sup>.

Es ist deshalb eher anzunehmen, daß sich das westlich am Zollturm anschließende Stadtmauerstück mehr als eine Art befestigter Anbau darstellte. Ob es eine direkte Verbindung zum Turm selbst besaß, zum Beispiel in Form einer kleinen Schlupfporte im 2. Obergeschoß, ist nicht mehr festzustellen, aber immerhin möglich<sup>21</sup>.

## Nach 1368



Am 1. November 1368 genehmigt Kaiser Karl IV. die Errichtung eines neuen Zolles in Höchst und Reichsvikar Herzog Wenzel von Böhmen beauftragt daraufhin Graf Johann von Nassau mit der Durchführung<sup>22</sup>. Erzbischof Gerlach von Nassau ist damit am Ziel seiner Wünsche. Spätestens jetzt muß auch die Burg zu Höchst vollendet gewesen sein. Man brauchte diesen militärischen Rückhalt, denn die Stadt Frankfurt versuchte natürlich mit allen Mitteln dagegen anzugehen. Dabei berief sie sich natürlich auf die ihr früher gemachten Zusagen.

Demgegenüber standen die finanziellen Interessen des Mainzer Kurfürsten; denn der Höchster Zoll brachte so viel Geld ein, daß man ihn als Sicherheit für ein 1377 mit den Grafen von Eppstein geschlossenes Abkommen im Wert von 4 000 Gulden benutzen konnte<sup>23</sup>.

Ein schon 1376 von Karl IV. ausgesprochenes und 1378 von König Wenzel (1378—1400) bestätigtes Verbot des Höchster Zolles hatte, obwohl Erzbischof Adolf I. von Nassau (1373/81—1390) die Aufhebung 1379 zugestand, keine große Wirkung<sup>24</sup>. Schon im nächsten Jahr wurde (ab 29. April 1380) erneut Zoll erhoben und zur Deckung der Kosten des Streites zwischen dem Pfalzgrafen Ruprecht und dem Mainzer Erzbischof für 3 000 Gulden an den Frankfurter Bürger Brun zu Braunfels verpfändet<sup>25</sup>. Als die Städte am Rhein und in der Wetterau dagegen Einspruch erhoben, führte dies nur dazu, daß 1384 Wenzel selbst einen neuen Zoll in Höchst einrichtete und für die Summe von 6 000 Gulden an den rheinischen Städtebund verpfändete. Da Erzbischof Adolf nichts anderes übrig blieb, verkaufte er auch den alten Zoll an den Städtebund — der Zoll in Höchst blieb also bestehen, nur hatten sich seine Kosten verdoppelt.

Obwohl in diesem Zusammenhang der Mainzer Erzbischof am 30. September 1386 — allerdings nur für sich — versicherte, keinen Zoll zwischen Frankfurt und Mainz mehr zu gestatten und sogar König Wenzel 1392 selbst die gleiche Versicherung gab<sup>26</sup>, verließ sich Frankfurt nicht nur auf Worte. Immerhin hatte die Stadt seit ihrer Niederlage im Kampf gegen die Herren von Kronberg (1389) erhebliche finanzielle Lasten zu tragen<sup>27</sup>.

Sie benutzte deshalb die Vakanz des erzbischöflichen Stuhles — Erzbischof Konrad II. (1390—1396), Herr zu Weinsberg, war gestorben — um durch ihren Stadthauptmann Johann III. von Kronberg (man hatte verstanden, den Feind zum Freund zu machen) die Burg in Höchst zerstören zu lassen<sup>28</sup>. Daß dabei bestimmt auch Stadt und besonders der Zollturm in Mitleidenschaft gezogen wurde, dürfte sicher sein.

Allerdings hatte man sich verrechnet.

Schon am 17. März 1398 wurde durch Erzbischof Johann II. von Nassau (1397—1419) ein weiterer Zoll in Höchst errichtet, und — nach Einlösung der rheinischen Pfandschaft — am 13. Mai 1399 gab König Wenzel auch die Hälfte des alten Zolles an Mainz zurück. Nach seinem Tode (1400) gestattete König Ruprecht (von der Pfalz / 1400—1410) gegen eine Zahlung von 2 000 Gulden sogar die vollständige Zollerhebung<sup>29</sup>, mittlerweile das Dreifache des alten Betrages.

Erneute Verhandlungen der Stadt Frankfurt mit dem Erzbischof (1402) und ein Versuch Ruprechts (1403), den Zoll wieder zu verbieten, blieben erfolglos<sup>30</sup>.

Auf eine andere Klage der Stadt verbot Ruprecht (1404) den Wiederaufbau der Burg, der nach erfolglosen Einsprüchen des Mainzer Erzbischofs im Jahre 1408 endgültig eingestellt<sup>31</sup> wurde. Demgegenüber gelang es nicht, den Zoll abzuschaffen.

Sogar die ihm nach einem Schiedsspruch des Erzbischofs Friedrich III. von Köln zustehende Hälfte übertrug Ruprecht am 25. Juli 1407 wieder an Mainz.

Darüberhinaus ließ sich Erzbischof Johann II. am 18. August des gleichen Jahres von Frankfurt bestätigen, daß es nichts mehr gegen den Höchsten Zoll unternehmen wolle.

Trotzdem ging der Streit weiter, obwohl König Sigismund (1410—1437) immer wieder zu vermitteln suchte.

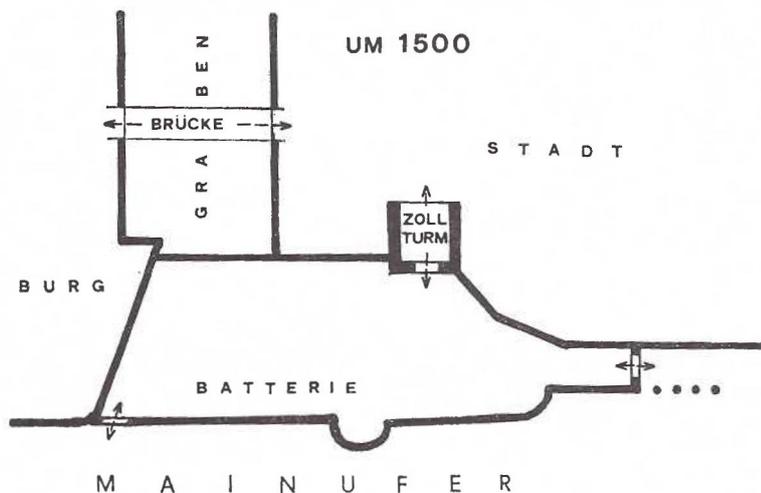
Der Erzbischof lehnte 1411 ein Gesuch der Stadt um Zollfreiheit ab, gestattete aber am 18. Oktober eine Zollfreiheit für Frankfurter Wein. Beim Reichstag zu Konstanz (1417) erhob die Stadt Frankfurt erneut Klage gegen den Zoll — allerdings ohne Erfolg<sup>32</sup>.

Nach diesem langen Hin und Her entwickelte sich der Zoll in Höchst — er war nicht nur Wasser- sondern auch Straßenzoll — zu einer stetigen Einnahmequelle für das Kurfürstentum Mainz und wurde wiederholt als Sicherung für Darlehen und Anleihen, sowie zur Deckung von Verbindlichkeiten genutzt<sup>33</sup>.

Der Zollturm diente in dieser Zeit sicher als Aufenthaltsort für Zollbeseher und Zollknechte. Der Zollwärter — er mußte die ankommenden Schiffe melden — wohnte auf dem Schloßturm. Auch der Zollschreiber wird seine Amtsräume in der Burg gehabt haben, da er gleichzeitig als Amtskeller für die Abrechnung der Zehntabgaben aus den Amtsorten zuständig war<sup>34</sup>.

Inwieweit die Stadt Höchst in den folgenden Jahren durch die Streitigkeiten zwischen Diether II. Graf von Isenburg zu Büdingen (1459—1461/63 und 1475—1482 Erzbischof) und Adolf II. Graf von Nassau (1461/63—1475 Erzbischof) in Mitleidenschaft gezogen wurde ist nicht feststellbar. Sicher ist, daß — als Diether nach dem Frieden von Zeilsheim (1463) den Erzbischofsstuhl räumen mußte — Höchst bis 1475 unter seiner alleinigen Souveränität stand. Auch das Recht der Zollerhebung stand ihm zu, und er verpfändete — schon 1459 — ein Drittel dieser Einnahmen an Frankfurt, das ihm ein Darlehen von 7 000 Gulden gegeben hatte<sup>35</sup>.

Im gleichen Zeitraum entstand auch die sogenannte Batterie unterhalb des Zollturmes am Mainufer. Eine aus Sandsteinquadern außerordentlich qualitativ gearbeitete Vorbefestigung<sup>36</sup>, und man kann als sicher annehmen, daß sie nicht zuletzt aus den reichen Zolleinnahmen bezahlt wurde.



Auch die Bauernunruhen des Jahres 1525 hinterließen in Höchst kaum Spuren. Im Gegenteil, es galt sogar als ruhiger Platz<sup>37</sup>.

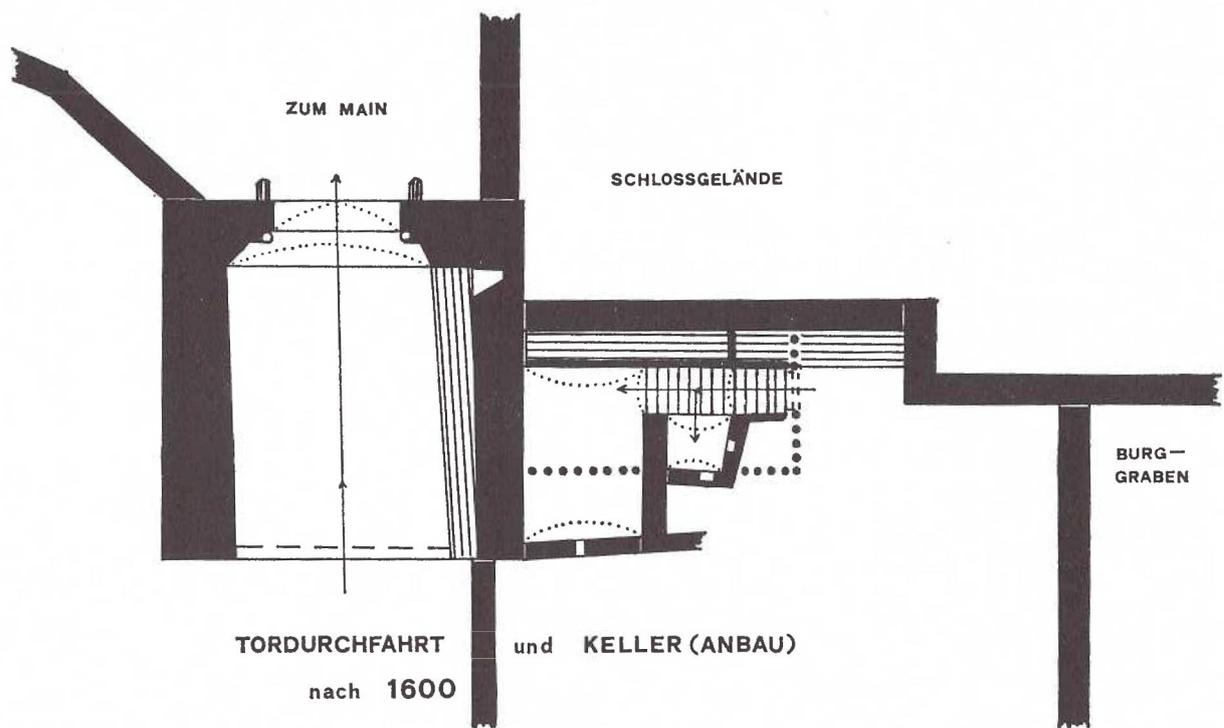
## **Ab Mitte des 16. Jahrhunderts**

Während des Schmalkaldischen Krieges (1546/47) brandschatzte Moritz von Sachsen (1541—1553) auf dem Marsch von Frankfurt nach Mainz Stadt und Schloß Höchst<sup>38</sup>. Die dabei angerichteten Schäden wurden danach wohl nur notdürftig behoben und führten dazu, daß rund 40 Jahre später größere Erneuerungsmaßnahmen stattfinden mußten.

Dies ist um so verständlicher, als am 10. Dezember 1586 ein Brand große Teile der Stadt zerstörte. Auch das Untertor brannte ab und mußte im nächsten Jahr völlig neu aufgebaut werden<sup>39</sup>.

Auf dem bekannten Kupferstich von Merian ist es in seiner neuen Form mit Renaissance-Giebel abgebildet.

Auch der Zollturm wurde jetzt, besonders im Innern, umgestaltet.



## BAUBESCHREIBUNG

Der alte Eingang in der Ostwand wird aufgegeben, seine untere Tür, die Schießscharte und der obere Treppenabschluß werden zugemauert. Zuvor wird der Treppenschacht mit dem bei den anderen Baumaßnahmen entstandenen Schutt, in ihm die Reste zahlreicher Gebrauchsgegenstände<sup>40</sup>, aufgefüllt.

Um eine direkte Verbindung mit der östlichen Stadtmauer aufrecht zu erhalten, wird ein neuer Zugang durch die Ostmauer gebrochen.

Gleichzeitig entsteht der unmittelbare Vorläufer des heutigen Turmanbaues an der Westseite. Er enthält die parallel zur Stadtmauer verlaufende Treppe zu der im 1. Stockwerk neu gebrochenen Tür in der Turmwestwand — dafür muß der dort befindliche Kamin verkleinert werden. Diese Tür erhält ein einfaches Sandsteingewände, dessen rechter Pfeiler noch zum Teil erhalten ist (heute nicht mehr sichtbar), während der linke und der Sturz bei einer späteren Türvergrößerung wieder entfernt wurden.

Der Zugang zum 2. Turmgeschoß erfolgte nach wie vor über eine Stiege im Innern des 1. Stockwerkes.

Auf einem Plan des Schloßplatzes aus dem Jahre 1637 ist der neue Anbau als „Häußlein, wo die Zollherren auff den Zollthurm gehen“ eingezeichnet<sup>41</sup>. Er war sicher nicht bewohnbar, da seine Nordseite nur aus einem offenen Laubengang bestand.

Nachdem im Bereich des Schlosses die Stadtmauer zum Main hin bis auf die „Batterie“ verschoben und das Gelände dahinter mehrere Meter hoch mit Bauschutt aufgefüllt worden ist (nach 1586), verlieren auch die zum Main gerichteten unteren Schießscharten in der Stadtmauer westlich des Zollturmes ihren Sinn und werden zugemauert. Die Mauer selbst wird in 10,5 m Entfernung vom Turm abgebrochen und eine 2 m tiefe Gebäudeecke in den Zollgarten gebaut. In Höhe des 1. Stockwerkes werden mehrere Schartennischen gebrochen und aus Sandstein gehauene Schlüsselscharten eingebaut (noch zwei erhalten), die zum Schloßplatz hin gerichtet sind.

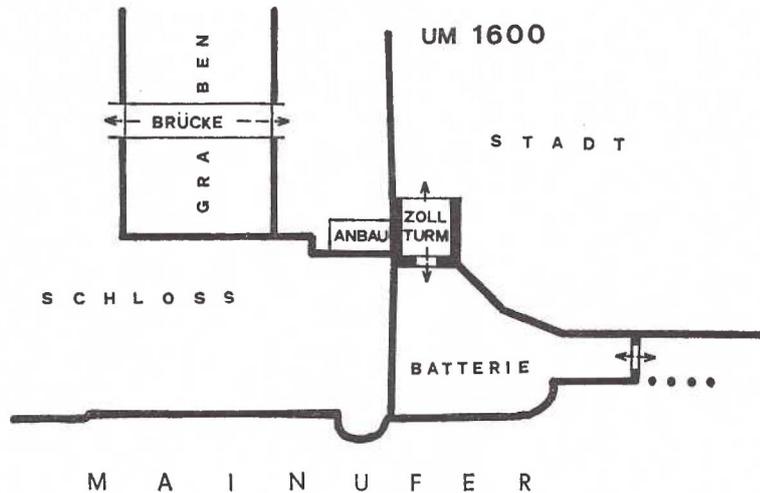
In den Winkel zwischen Turmwestwand und innerer Stadtmauer wird ein aus zwei Räumen bestehender Keller gebaut. Während der kleinere zwei Lampennischen aufweist, besitzt der größere nur ein schmales Luftloch im Gewölbscheitel seiner Nordmauer.

Es ist wahrscheinlich, daß der große Keller zur Aufbewahrung besonderer Gegenstände diente, während der kleine eine Art Wachstube an der längs der Stadtmauer hinabführenden Treppe darstellt.

Da die Kellergewölbe das Stadtmauerfundament um etwa einen halben Meter überragen, muß der Boden des Anbaues und des Zollgartens entsprechend hoch aufgefüllt werden<sup>42</sup>. Dazu wird eine seitliche Mauer neben dem Torweg errichtet und das dahinterliegende Gelände bis zur Brücke über den Burggraben auf das heutige Niveau aufgefüllt.

Das Turmdach scheint nur geringfügig umgestaltet worden zu sein, und als, wahrscheinlich um 1600, die Bauarbeiten abgeschlossen sind, besitzt der Zollturm das Aussehen, das auf den Kupferstichen des 17. Jahrhunderts im Meisnerschen Städtebuch und von Merian<sup>43</sup> überliefert ist (s. Tafel 2).

## Nach 1600

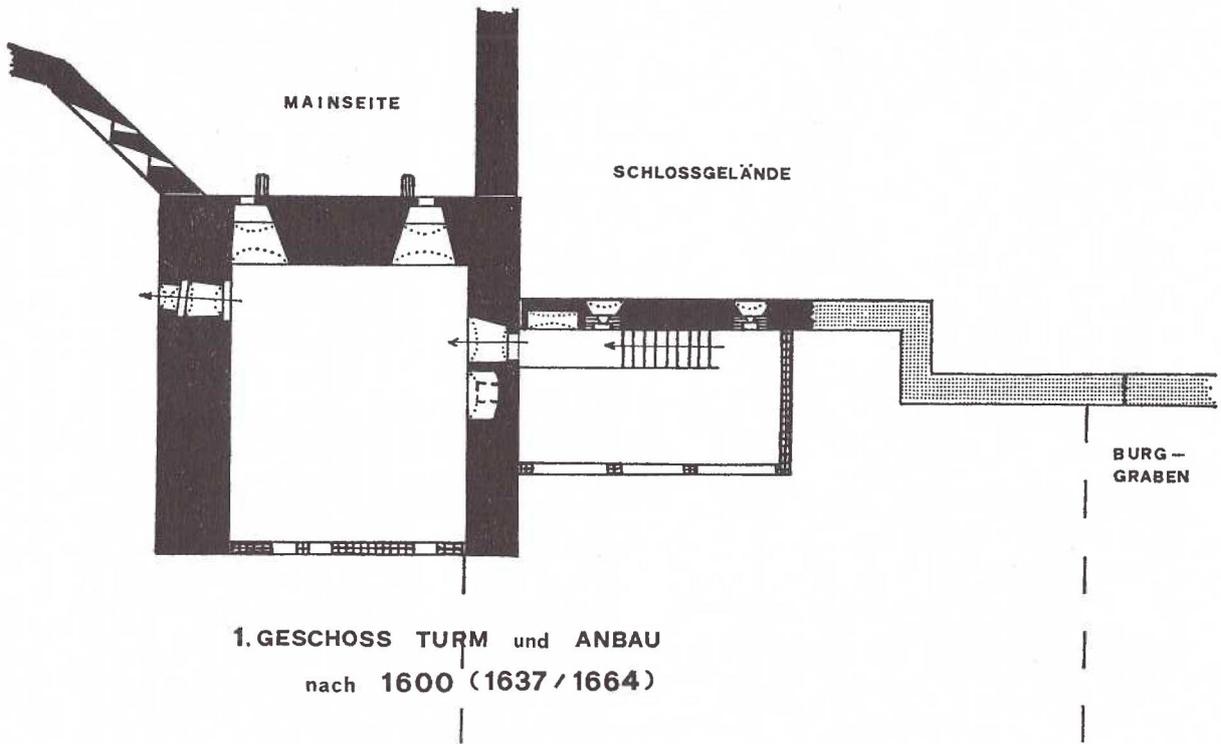


Schon bald nach Beginn des Dreißigjährigen Krieges (1618) griff der Kampf auch auf unseren Raum über. Die Eroberung der Stadt Höchst durch braunschweigische Truppen (16. Juni 1622) und die kurz darauf (20. Juni 1622) geschlagene Schlacht bei Höchst<sup>44</sup>, ebenso wie die Besetzung durch die Schweden unter Gustav-Adolf (1611—1632) am 17. November 1631<sup>45</sup> und ihr Abzug (Ende 1634), hatten aber nur verhältnismäßig wenig Schaden an Stadt und Schloß angerichtet.

Entscheidend war das Jahr 1635. Im Januar wurde das Schloß von in Frankfurt lagernden Truppen des Bernhard von Sachsen-Weimar niedergebrannt. Daß dabei auch erhebliche Schäden in der Stadt entstanden, ist klar; zusätzlich wechselte sie in diesem Jahr noch mehrmals den Besitzer. Auch dies ging nicht ohne Gebäudeverluste ab. Am ärgsten war in dieser Hinsicht die Besetzung durch schwedische Truppen unter Oberst Vitzthum (Oktober 1635).

Sie zerstörten vor ihrem Abzug auch größere Teile der Stadtbefestigung<sup>46</sup>, so daß 1646 Erzbischof Anselm Kasimir Wambold von Umstadt (1629—1647) die Instandsetzung von Mauern und Toren, sowie eine Erweiterung und Verstärkung der Befestigungsanlagen veranlassen mußte<sup>47</sup>. Wenn diese durchgeführt wurden, kann es sich nur um die notdürftigsten Reparaturen gehandelt haben, die schon bald darauf eine grundlegende Erneuerung des Zollturms nötig machten.

Dies geschah in den Jahren vor bzw. bis 1664. Die Jahreszahl über dem heutigen Torbogen weist wohl auf den Abschluß der Bauarbeiten hin. Mit ihnen erfuhr der mehr als 300 Jahre alte Turm die erste augenfällige Umgestaltung.



## BAUBESCHREIBUNG

Das hohe Walmdach wird von dem pyramidenförmigen Spitzdach — wie es der Zollturm heute noch trägt — abgelöst, der seitliche Schornstein in die Mitte der Dachschräge verlegt und durch einen schräg gezogenen Kamin mit dem alten Kaminschacht in der Westwand verbunden.

Außer dem gesamten Dachaufbau werden auch die Holzkonstruktionen der Zwischendecken, der nördlichen Fachwerkwand und des darunterliegenden Torbogens erneuert. Obwohl man wahrscheinlich den größten Teil der älteren Balkenlöcher und -auflagen wieder verwendete, ist deswegen eine sichere Rekonstruktion der alten Holzeinbauten im Turm nicht mehr möglich.

Dagegen läßt sich anhand der im Turminnern freigelegten Fachwerkteile — trotz späterer Veränderungen — sehr gut nachvollziehen, wie die der Stadt zugewandte Seite des Turmes nach Abschluß des Umbaues ausgesehen haben muß.

Die Rekonstruktionszeichnung (s. Tafel 3) zeigt einen typisch barocken Wandaufbau mit Einzelheiten, wie sie einige der mittlerweile renovierten Bürgerhäuser der Stadt Höchst<sup>48</sup> ebenfalls noch aufweisen. Nach der im Torgebälk sichtbaren Jahreszahl 1664 ist anzunehmen, daß als Zimmermann Johannes Stoll in Frage kommt<sup>49</sup>.

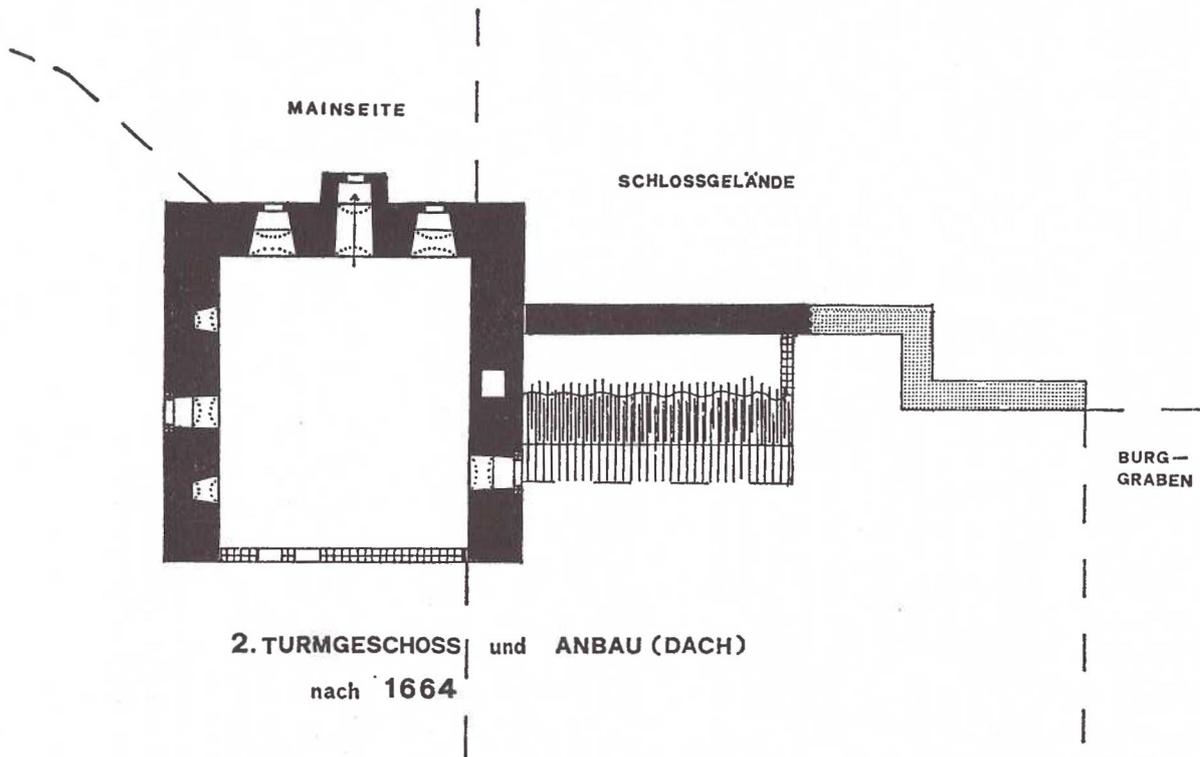
Auch im Turminnern ergeben sich Veränderungen. So muß im 1. Stockwerk der Boden des östlichen Durchganges zur Stadtmauer erhöht werden, da seine Höhe nicht mit dem neu eingezogenen Boden übereinstimmt. Der Unterzug der Zwischendecke verläuft jetzt im westlichen Raumdrittel und dient gleichzeitig als Rahmen für eine Fachwerkwand.

Im zweiten Obergeschoß werden die beiden nach Osten gerichteten Schießscharten zugemauert, so daß rechts und links des mittleren Fensters nur noch je eine Nische bleibt.

Alle Mauerflächen werden mit Lehm verputzt und farbig angelegt. Die Wände sind weiß getüncht mit einem 15 cm hohen schwarzen Bodenstreifen, die Fensterahmen durch blaue 10 cm breite Farbstreifen mit schmaler schwarzer Kante von der Wand abgesetzt.

Die Türfüllungen umrahmt ein etwa 10 cm breiter roter Farbstreifen (Sandstein-nachahmung?).

Auch die Gefache des Deckengebälks sind mit Lehm verputzt und weiß gekalkt. Die Innenflächen der sichtbaren Fachwerkbalken der Nordwand sind grün gestrichen, die Kopfwinkel dagegen rot.



## Nach 1664

Alle durchgeführten Veränderungen hatten das Äußere des Zollturms noch nicht völlig seines wehrhaften Charakters entkleidet; wenn auch — anscheinend noch vor dem Dreißigjährigen Krieg — das Fallgatter an der Außenseite schon verschwunden war, diente er immer noch gleichzeitig als Stadttor.

Die Innenräume wurden allerdings fast nur noch von den Zollpersonen benutzt. 1670 waren dies: 1 Zollschreiber, 1 Zollbeseher, 1 Zollnachgänger, 2 Zollknechte und 1 Zolltürmer.

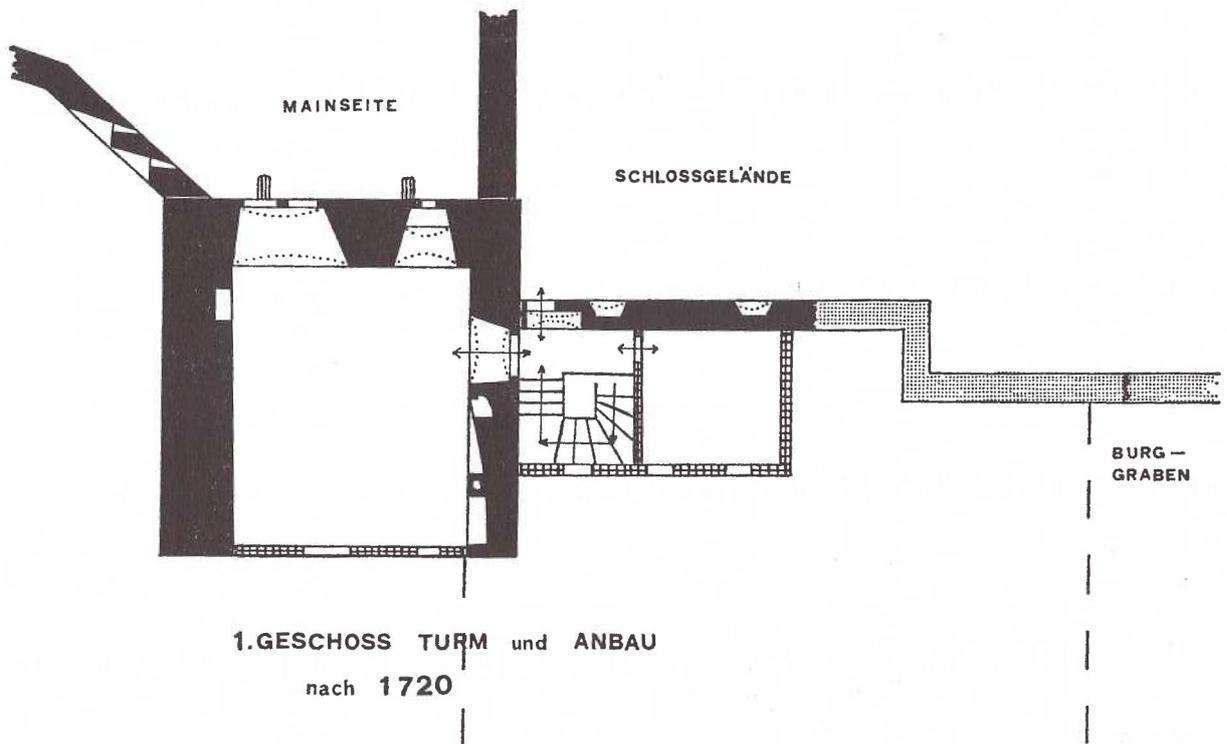
Auch über die Zollgesetze und die Besoldung der einzelnen Personen sind wir jetzt besser unterrichtet. Es würde aber zu weit führen hierauf näher einzugehen.

Daß der Höchster Zoll eine hervorragende Einnahmequelle für das Mainzer Kurfürstentum war — er brachte um 1700 rund 74 000 Gulden jährlich ein — braucht hier ebenfalls nicht im einzelnen erläutert zu werden<sup>50</sup>.

Wenn auch im Inneren etwas wohnlicher als früher hergerichtet, scheint das Gebäude schon bald den Ansprüchen nicht mehr genügt zu haben. Deshalb wurden — wahrscheinlich bald nach 1720 — die Innenräume erneut verändert bzw. wohnraumähnlich ausgebaut.

Diese Umbaumaßnahmen verraten sich heute noch durch die Verwendung von Bauteilen aus der später völlig abgebrochenen Ruine des Höchster Schlosses.

Besonders veränderte sich dadurch das äußere Bild des Turms.



1.GESCHOSS TURM und ANBAU  
nach 1720

## BAUBESCHREIBUNG

Das 1. Stockwerk wird in drei Räume aufgeteilt. Deshalb bricht man ein großes Doppelfenster in die zum Main gelegene Südmauer und benutzt dabei ältere Fenstergewändeteile aus dem zerstörten Schloß. Gegenüber wird auch ein neues Fenster in der nördlichen Fachwerkwand angebracht und dabei das Gebälk so verändert, daß seine Außenseite verschiefert werden muß. An der Innenseite wird eine Putzschicht angebracht.

Auch der Durchgang in der Ostmauer wird mit Spolien aus dem Schloß vermauert und in die verbleibende Nische ein Wandschrank eingebaut<sup>51</sup>.

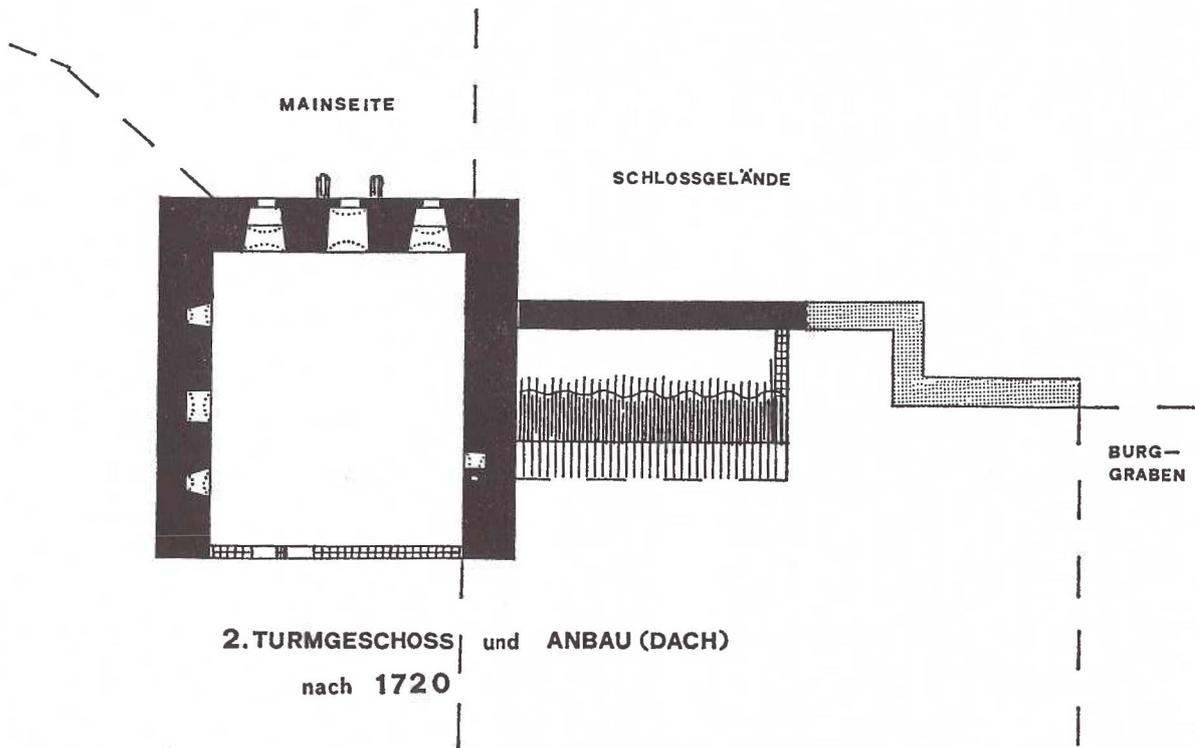
Die Tür vom Anbau zum ersten Stock wird verbreitert und erhöht.

Auch dabei verwendet man Gewändeteile aus dem Schloß. Vom deswegen erneut verkleinerten Wandkamin bleibt nur eine einfache Nische übrig. Von ihr aus kehlt man die innere Westmauer aus (Platzgewinn wegen der Stiege zum 2. Stock?) und führt in der nordwestlichen Gebäudeecke (heutige Wandnische) einen völlig neuen aus Ziegeln gemauerten Kaminschacht auf, der durch das Wandfenster im 2. Stock zum Dachraum zieht.

Zum Eingang hin durch eine Wand abgeschlossen, dient der neu entstandene Raum als Küche.

Im 2. Turmobergeschoß muß das Fenster in der Westmauer wegen des durchgeführten neuen Kamines von außen (im alten Holzgewände) geschlossen werden. Auch das Fenster in der Ostwand baut man mit Abbruchsteinen aus dem Schloß zu und bringt in den beiden seitlichen Nischen eine zusätzliche Vermauerung aus Bauschutt an.

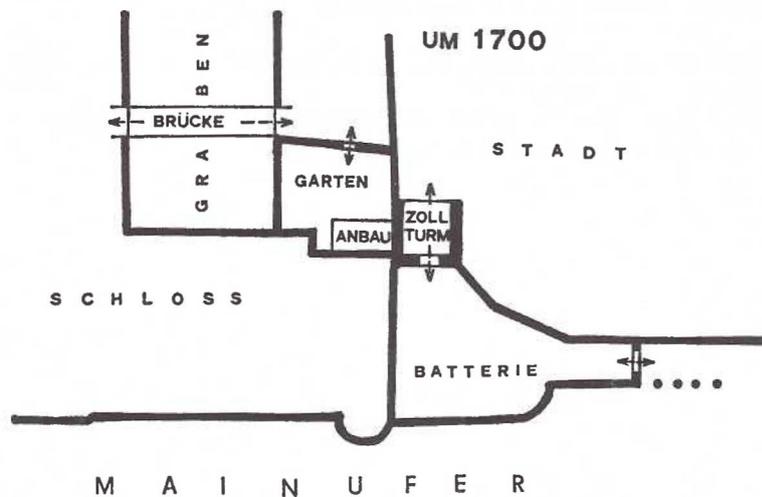
Was bleibt, ist ein hoher, dunkler Raum; er wird später nur als Speicher genutzt.



2. TURMGESCHOSS und ANBAU (DACH)  
nach 1720

Einen zusätzlichen Wohnraum gewinnt man dadurch, daß die bis dahin offene Nordwand des Anbaues geschlossen und eine Zwischendecke eingezogen wird. In die Fensternische im Treppenhaus bricht man eine Tür zum Schloßgelände. Den größeren Keller macht man durch eine neue Treppe aus Sandsteinstufen besser zugänglich<sup>52</sup>, während der kleinere Kellerraum zu einer Abortgrube umgebaut wird.

Jetzt schließt man auch den Zugang zum Schloßplatz durch eine höhere Mauer, ebenfalls aus Schloßschutt, ab. Ihre Tür befindet sich, wie die beiden nach innen vorspringenden Wangen zeigen, etwa 2 m westlich des heutigen Einganges. Wahrscheinlich entstehen im so abgeschlossenen Zollgarten noch einige kleinere Holzgebäude bzw. Schuppen, von denen sich aber nichts erhalten hat.



Das äußere Aussehen des Zollturmes, der nach diesem Umbau wahrscheinlich nur noch als Wohnraum genutzt wird<sup>53</sup>, ist auf einem Aquarell von Johann Caspar Zehender<sup>54</sup> aus der Zeit um 1771/72 gut zu erkennen (Tafel 4).

Nicht sichtbar ist allerdings der neue Schornstein an der nordwestlichen Dachecke.

Der auf ihm abgebildete ehemalige Gußerker an der südlichen Turmseite wird erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts entfernt (vergleiche Tafeln 5 und 6).

## Nach 1866

Der Höchster Mainzoll blieb auch während der napoleonischen Zeit und — nach Auflösung des Kurfürstentums Mainz — unter nassauischer Herrschaft (seit 1803) bestehen<sup>55</sup>.

Er brachte um 1840 rund 55 000 Gulden ein.

Erst unter preußischer Herrschaft, am 31. Dezember 1866, wurde er aufgehoben<sup>56</sup>. Der Zollturm war danach nicht mehr Wohn- bzw. Amtsraum des Zollbesehers, sondern sollte nun ab dem 1. Februar 1867 einem neuen Verwendungszweck zugeführt und deshalb an Privatleute vermietet werden. Aber keiner der Interessenten hielt es in dem schlecht heizbaren, dunklen und engen Gebäude lange aus<sup>57</sup>.

Als Wohnräume galten nur das 1. Stockwerk des Turmes und der Anbau. Das zweite Turmgeschoß war nur als Speicherraum brauchbar (s. Tafel 7).

Aus diesem Grund entschloß man sich am 29. Juni 1870 dazu, in ihm zwei Klassen Volksschule unterzubringen.

Auch dieser Plan hatte verschiedene Bauveränderungen zur Folge, die im September des Jahres abgeschlossen waren<sup>58</sup>.

## BAUBESCHREIBUNG

Im 1. Stockwerk werden die eingezogenen Wände entfernt und die ausgekehrte Westmauer begradigt, dabei auch die Kaminnische geschlossen. Die nördliche Fachwerkwand erhält drei Fenster, die rechte Luke in der Südwand wird vergrößert.

Die Decke zum 2. Stock wird durch einen neuen Balkenunterzug verstärkt und das Stiegenloch mit Backsteinen vermauert.

Auf dem Deckengebälk befestigt man Rohrmatten und verputzt sie.

Die im Turmanbau befindliche Treppe verlängert man bis zum 2. Obergeschoß und gibt deswegen dem darüberliegenden Dach die heutige Pultform.

In die Westwand des 2. Turmgeschosses bricht man eine neue Tür. Gleichzeitig werden die Wandnischen an der Ostseite bündig zur Wand vermauert.

Um auch in diesem Raum eine Heizmöglichkeit zu schaffen, wird in die restliche Fensternische an der Westwand ein zweiter Kaminschacht eingezogen, der sie völlig nach innen schließt.

Den neuen Schornstein verankert man durch ein Eisenband mit dem älteren und bringt zusätzlich eine Eisenverstrebung an.

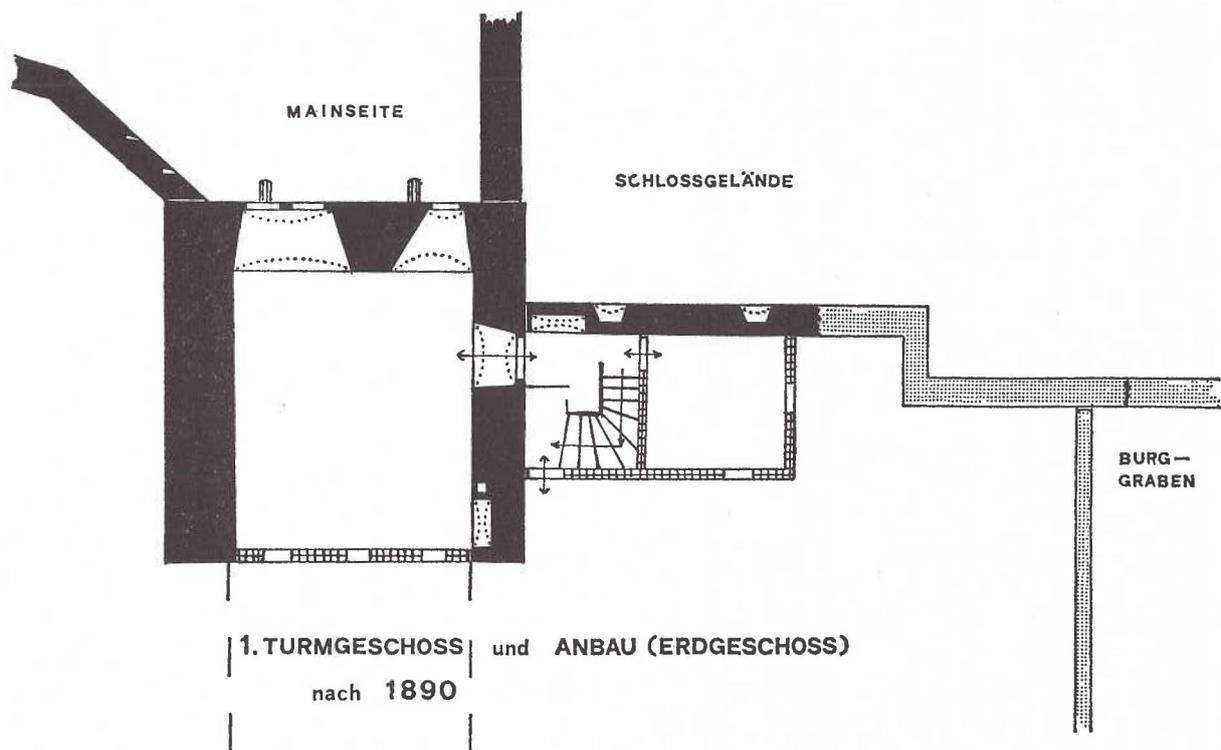
## Nach 1887

Im Jahre 1887 veröffentlichte der Höchster Kreisarzt Dr. W. Grandhomme eine Studie über seinen Amtsbezirk und ging darin auch auf den Zustand der Schulräume im Zollturm ein<sup>59</sup>.

Er schreibt: „Das älteste der Schulhäuser liegt am Schlossplatz neben dem Schloss und diente früher als Mainzollamt. Es wurde 1870 als Schule hergerichtet, liegt nach Süden frei und ist nach Osten von den nächsten Wohnhäusern 4, nach Norden und Westen ca. 40 m entfernt. Es hat zwei Stockwerke mit je einem Schulsaal, steht auf dem s. g. oberen Mainthor und ist in seiner nördlichen Wand aus Fachwerk, in den übrigen Wänden massiv aus Steinen aufgeführt. Der Hausflur ist klein, die Treppen sind schmal, die zwei Aborte befinden sich in dem angebauten Treppenhaus; als Spielplatz dient der vor der Schule gelegene Schlossplatz.

Die Wände des Schulzimmers sind trocken, 0,16 cm hoch getäfelt und darüber mit blaugrauer Leimfarbe angestrichen. Die Decken sind weiß getüncht, besondere Ventilationsvorrichtungen sind nicht vorhanden, in jedem Lehrzimmer hängt ein Thermometer. Die Fußböden sind defekt; sie werden täglich auf Kosten der Gemeinde gereinigt. Die Größe der Schulzimmer geht an, die Beleuchtung in dem oberen ist unzureichend.“

Seine Ausführungen lösten wahrscheinlich folgende Veränderungen aus (s. Tafeln 8 und 9).



## BAUBESCHREIBUNG

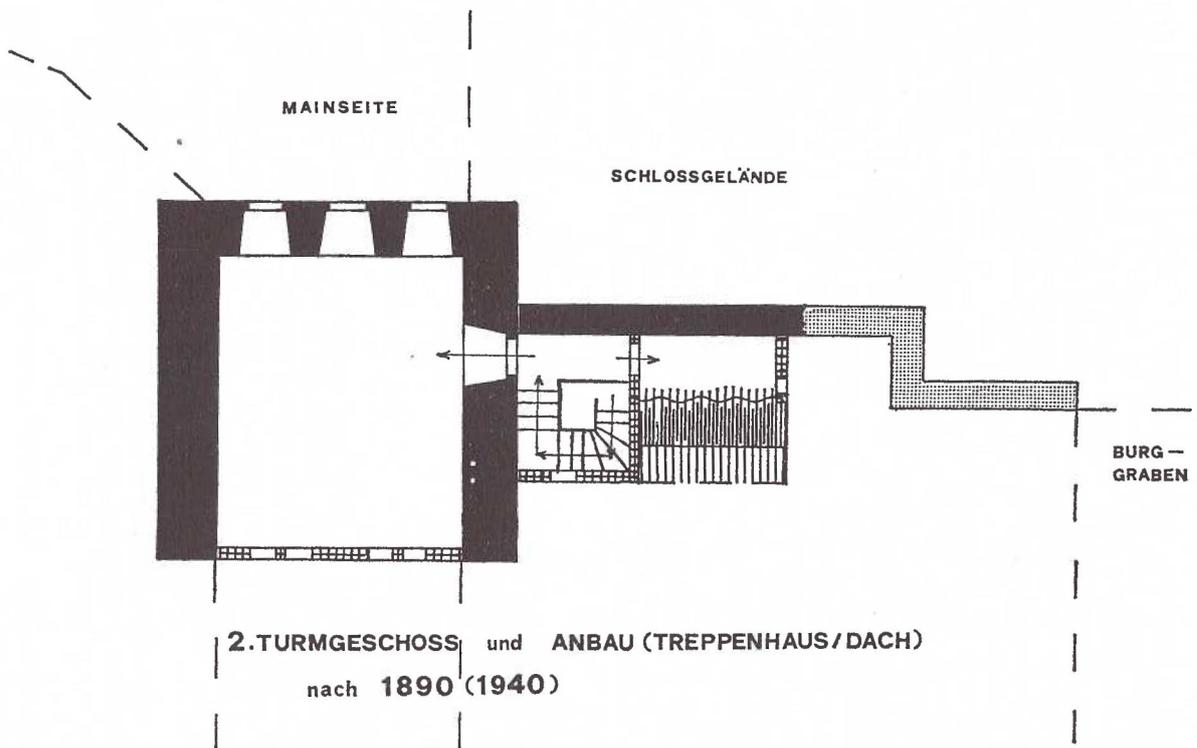
Im 1. und 2. Stockwerk werden die zu kleinen Fenster in der Südmauer vergrößert. Dabei verschwinden auch die beiden Kragsteine — letzte Reste des alten Gußerkers — seitlich unter dem mittleren Fenster des 2. Stockes (s. Tafel 8 u. 9).

In das Treppenhaus wird eine neue Treppe — heute noch zwischen dem ersten und zweiten Stockwerk erhalten — eingebaut.

Auf die beschädigten Böden legt man einfach neue Balken und Dielen. Dadurch ergeben sich eine Deckenstärke von fast 50 cm und die heute noch vorhandenen Höhenunterschiede zwischen den Räumen im Turm und im Anbau, der damals als Lehrerzimmer diente.

Beim Einbau einer Wasserleitung wird das alte Kellergewölbe mehrfach durchbrochen und unbrauchbar. Man verfüllt deshalb den Treppenabgang mit Bauschutt und mauert ihn zu.

Die neue Toilette errichtet man im hinteren Teil des Zollgartens.



## Nach 1898

Da nach dem Bau einer neuen Volksschule der Zollturm ab Oktober 1898 nicht mehr als Schulraum benötigt wurde, stellte schon am 23.7. des Jahres der Höchster Altertumsverein einen Mietantrag bei der königlichen Regierungsbehörde in Wiesbaden. Ihm folgte am 13.8. ein Antrag des damaligen Kaplans Fischer. Am 28.10. verfügte die Behörde deshalb eine Anhörung der beiden Parteien, da Fischer „anscheinend nur 1 Raum“ beanspruchte und es möglich schien, daß sie sich in die Nutzung teilten. Anscheinend waren die Bedingungen nicht dementsprechend, und so wurde am 14.11.1898 ein alleiniger Vertrag zwischen dem Altertumsverein und der königlich-preußischen Regierung abgeschlossen. Bei einem Mietbetrag von 30 Mark jährlich verpflichtete sich der Verein, auch die Innenunterhaltung des Gebäudes zu übernehmen, während dem Domänenfiscus die Außenunterhaltung verblieb. Nach dem Einverständnis des zuständigen Ministeriums in Berlin (Schreiben vom 2.12.1898) wurde der Vertrag am 10.12. des Jahres auch von Wiesbaden genehmigt.

Nun konnte der Verein mit der Herrichtung der Innenräume beginnen, und am 15. Oktober 1899 wurde das Heimatmuseum in dem Zollturm eröffnet<sup>60</sup>.

In den Jahren danach wurden verschiedene Außenarbeiten durchgeführt, so auch 1901 das Dach neu gedeckt (s. Tafel 10). Dabei verschwand der alte Turmknopf mit der Wetterfahne, und der heute noch vorhandene hohe Blitzableiter nahm seine Stelle ein (vgl. Tafel 8 u. 9).

1905 beschäftigte sich der Architekt Claus Mehs im Zusammenhang mit seinen Arbeiten im Höchster Schloß — man trug sich mit dem Gedanken, dort das neue Höchster Rathaus zu bauen — auch mit dem Zollturm. Er bezeichnete seinen damaligen Bauzustand als insgesamt gut, den Anbau jedoch als „wenig qualitätsvolles Fachwerkhäuschen“<sup>61</sup>.

Daß er sich dabei geirrt hatte, kam nur wenig später auf ungewöhnliche Weise an den Tag.

Am 27. Mai 1906 brach der Fußboden im 1. Stock des Turmanbaues (wohl wegen Überbelastung, da hier auch römische Ziegel lagerten) durch. Bei den nötigen Sicherungs- und Reparaturmaßnahmen wurde auch der Wert des Anbaufachwerkes erkannt und dieses freigelegt, wenn auch nur in den Obergeschossen. Die Wände des Unterbaues wurden durch Backsteinmauern ersetzt.

Um auch den Dachboden nutzen zu können, wurde ein seitliches Fenster angebracht.

Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten entdeckte man im Erdgeschoß auch den Kellerzugang, vermauerte ihn aber und legte, da das Untergeschoß ebenfalls als Ausstellungsraum genutzt werden sollte, einen neuen Boden darüber<sup>62</sup>.

Am 2. Juni 1907 konnte das „Heimatmuseum“ im Zollturm wieder eröffnet werden<sup>63</sup> (s. Tafel 11).

Gleichzeitige Verhandlungen der Regierungsbehörde in Wiesbaden mit den Ankäufern des Höchster Schlosses (Familie von Brüning) wegen einer Übernahme des Turmes zerschlugen sich zwar, aber letzten Endes übernahm die Stadtverwaltung von Höchst für 2 000 Mark (die Kosten der Renovierung) das Gebäude und stellte es dem Verein weiterhin zur Verfügung<sup>64</sup>.

1909 wurde dann der neue Ausstellungsraum im Erdgeschoß des Turmanbaues eröffnet und die gärtnerische Anlage des Zollgartens mit der Aufstellung der erhaltenen Steindenkmäler fertiggestellt<sup>65</sup> (s. Tafel 12).

So blieb der Zollturm nach wie vor Heimatmuseum der Stadt Höchst. Auch die 1928 erfolgte Eingemeindung nach Frankfurt am Main änderte nichts an seinem Verwendungszweck (zu seinem damaligen Aussehen s. Tafeln 13 bis 15).

## Nach 1940

Ende des Jahres 1940 mußten die Sammlungsbestände des Altertumsvereins wegen der Innenrenovierung des Zollturmes ausgelagert werden. Sie waren kaum in die neu hergerichteten Räume zurückgebracht, als im Mai 1941 das Gebäude innerhalb zwei Tagen gänzlich geräumt werden mußte. Der Turm war als Lazarett vorgesehen, wurde dann aber von einer Flakabteilung besetzt und als Krankenrevier benutzt.

Nach seiner Freigabe Ende März des Jahres 1945 wurden die Sammlungsobjekte nach und nach von ihren verschiedenen Auslagerungsstellen zurückgebracht, konnten aber nicht mehr zu einer neuen Ausstellung geordnet werden. Schon im April 1946 wurde das Gebäude erneut beschlagnahmt und als Notwohnung hergerichtet.

Die vorhandenen Museumsgegenstände wurden in einer Raumecke zusammengepackt und blieben bis zu der endgültigen Freigabe des Zollturms für den Verein unzugänglich, gleichzeitig aber jedem fremden Zugriff ausgesetzt<sup>66</sup>.

Die verschiedenen Nutzungen hatten natürlich wieder erhebliche Veränderungen im Baubestand der Innenräume zur Folge. So entstand im 2. Stockwerk des Turmes das nordwestliche Doppelfenster (s. Tafel 16).

Elektro-, Wasser- und Gasleitungen wurden verlegt, der Boden des Erdgeschosses im Anbau wurde durch einen Zementestrich ersetzt und dort eine Toilette eingebaut<sup>67</sup>. Der ausgetretene Dielenboden im 2. Turmgeschoß wurde mit einer Estrichschicht ausgeglichen.

## Nach 1955

Erst 1955 konnte — anlässlich der 600 Jahrfeier von Höchst — die endgültige Freigabe des Zollturms erreicht werden, und er wurde auch für eine Ausstellung genutzt, weshalb man die Treppe bis zum ersten Stockwerk erneuerte.

Für die damals durchgeführten Festspielaufführungen (Die Hohe Stadt am Maine) wurde eine kleine Pforte in die westliche Zollgartenmauer gebrochen und ein gotischer Türschlußstein mit dem gevierten Allianzwapfen des Antoniter-Präzeptors Heinrich Meyersbach (von 1509 bis 1520) eingesetzt<sup>68</sup>.

Der Plan einer Brauerei, den Turm anschließend als Gaststätte umzufunktionieren und die Sammlung als Dekorationsmaterial zu benutzen, konnte durch die wieder aufgenommenen Aktivitäten des Höchster Geschichtsvereins verhindert werden.

Die im Turminnern vorgenommenen Veränderungen, wie eingezogene Zwischenwände u. ä., wurden von den städtischen Stellen beseitigt, und ab 1956 konnte man die Räume wieder völlig für Ausstellungszwecke herrichten<sup>69</sup> (s. Tafel 16).

1975, noch bevor die Ausstellung des Geschichtsvereins in das renovierte Höchster Schloß überführt werden konnte — die dafür nötigen Räume wurden von der HOECHST AG zur Verfügung gestellt und am 31.7.1976 eröffnet — entwickelten sich verschiedene Bestrebungen, den „leeren“ Zollturm als Bürgertreff, Kommunikationszentrum oder ähnliches zu nutzen. Erst nachdem sich die städtischen Körperschaften von der baulichen Unmöglichkeit dieser Vorhaben überzeugt hatten, gelang es dem Geschichtsverein klarzulegen, daß man die Räume dringend weiter für eigene Zwecke — nämlich für Sonderausstellungen, Magazin- und Arbeitsräume — benötigte. Da darüberhinaus eine Renovierung des Gebäudes wünschenswert war, begannen die Mitglieder der Neigungsgruppe Archäologie, als der Verbleib des Zollturmes in Vereinsbesitz sicher war, mit den Bau-Untersuchungen.

Da bei diesen Arbeiten auch die durch flüchtige und teilweise sogar fehlerhafte Installations- und Baumaßnahmen der früheren Zeit verursachten Mängel und Bauschäden festgestellt werden konnten, entschlossen sich die zuständigen Behörden der Stadt Frankfurt, so schnell wie möglich eine gründliche Sanierung durchzuführen. Sie begann Mitte 1979 und war Ende 1980 abgeschlossen<sup>70</sup>.

Schon im Dezember 1980 konnte der Zollturm wieder dem Geschichtsverein übergeben werden. Er wurde zum diesjährigen 25. Schloßfest durch eine Sonderausstellung auch einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.

Es ist durch alle Arbeiten gelungen, dem Zollturm — bisher allerdings nur im Inneren — ein völlig neues Gesicht zu geben und wenigstens teilweise den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen. Es bleibt zu hoffen, daß auch bei einer zukünftigen Außenrenovierung einiges der alten Bausubstanz wieder sichtbar gemacht werden kann<sup>71</sup>.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> CDN 237; Frischholz, S. 44, 67  
Es werden alle Mainzölle zwischen Mainz und Bamberg, außer denen in Neustadt, Aschaffenburg und Frankfurt, aufgehoben.
- <sup>2</sup> Frischholz, S. 44, 111
- <sup>3</sup> HG 30/31, S. 7 ff.  
Diese bisherige Vermutung scheint sich durch die seit 1979 im Höchster Schloß durchgeführten Untersuchungen zu bestätigen.
- <sup>4</sup> CDN 2070; Frischholz, S. 69; HG 30/31, S. 12
- <sup>5</sup> CDN 1896
- <sup>6</sup> CDN 2537
- <sup>7</sup> HG 26/27, S. 44  
Die hier geäußerte Ansicht scheint nicht mehr haltbar.
- <sup>8</sup> CDN 2758
- <sup>9</sup> CDN 2801
- <sup>10</sup> CDN 2802
- <sup>11</sup> Über die Anzahl der Höchster Stadttürme gibt es verschiedene Angaben. Während die Abbildung von Merian 11 zeigt, gibt der Plan von Kilber (1747, s. Frischholz, S. 53) 13 wieder. Am genauesten scheint ein Plan von 1723 („Delineation einiger Gegendt um Höchst“ im HStAW, Abt. 106) zu sein, der immerhin 17 Türme zeigt — mindestens ein heute noch vorhandener Turm fehlt aber. Leider ist eine komplette Nachprüfung nicht mehr möglich, da mehrere Turmreste bis Ende des 19. Jahrhunderts in Neubauten miteinbezogen wurden und der größte Teil der nördlichen Stadtmauer schon 1808 abgebrochen und überbaut wurde (s. Frischholz, S. 168).
- <sup>12</sup> HG 30/31, S. 25, Anm. 56
- <sup>13</sup> Frischholz, S. 168
- <sup>14</sup> CDN 2868; Mehs, S. 10; Frischholz, S. 55; HG 30/31, S. 13
- <sup>15</sup> Sie besitzen ein durchschnittliches Maß von 29 x 14 x 5,5 cm und entsprechen damit nur etwa gleichaltrigen Bauteilen im Höchster Schloß. Eine Verwechslung mit Ziegeln aus dort vorhandenen älteren Bauresten (südliche Kellermauer mit 32 x 15,5 x 8 cm) oder jüngeren Bauperioden nach 1586 (mit 24 x 12,5 x 4 oder 28 x 14 x 4,5 cm) ist nicht möglich.
- <sup>16</sup> Piper, S. 346 f.
- <sup>17</sup> Auf Stadtansichten auf Landkarten erkennbar: Unbekannter Zeichner, um 1570, im StAM, R II 41, Böttcher, um 1582, im SAF (s. Tafel 2, 1).
- <sup>18</sup> Bei der Untersuchung wurden im Abbruchschutt und in Vermauerungen des 16. Jahrhunderts Bruchstücke sogenannter „Nasenziegel“ gefunden.
- <sup>19</sup> An der südwestlichen Burggrabensperre ist diese Anlage heute noch sichtbar.
- <sup>20</sup> Hier führt eine von einer schräg ansteigenden Mauer gedeckte Treppe in das ehemals obere Turmgewölbe. Unter ihrem Stützbogen ist in einer Mauernische ein Fenster mit schrägliegender Brüstung angebracht.

- <sup>21</sup> Eine solche Schlupftür (Breite 0,6 m, Bogenhöhe 0,9 m) ist ebenfalls noch an der südwestlichen Burggrabensperre erkennbar (heute zugemauert). Sie ermöglichte den Zugang zum Burggelände.
- <sup>22</sup> CDN 3273; Frischholz, S. 67; HG 30/31, S. 12
- <sup>23</sup> Frischholz, S. 70
- <sup>24</sup> Lersner; Schliephake, Bd. 5, S. 43; Hummel, S. 118; Frischholz, S. 67 f.
- <sup>25</sup> HStAW 106, 116; Schliephake, Bd. 5, S. 49; Frischholz, S. 67 ff.
- <sup>26</sup> Schliephake, Bd. 5, S. 68; Hummel, S. 118 f.
- <sup>27</sup> Lersner; Frischholz, S. 56; HG 30/31, S. 14
- <sup>28</sup> Limburger Chronik; Lersner; Frischholz, S. 56; HG 30/31, S. 14
- <sup>29</sup> Schliephake, Bd. 5, S. 131, 156; Hummel, S. 119; Frischholz, S. 68 f.
- <sup>30</sup> Hummel, S. 120
- <sup>31</sup> Schliephake, Bd. 5, S. 163; Frischholz, S. 57; HG 30/31, S. 17
- <sup>32</sup> HStAW 106, 170; Schliephake, Bd. 5, S. 193, 198, 209, 228; Hummel, S. 120 f.
- <sup>33</sup> Hummel, S. 121 f.; Frischholz, S. 69 f.
- <sup>34</sup> Frischholz, S. 71 f.; HG 30/31, S. 18 ff.
- <sup>35</sup> Hummel, S. 122
- <sup>36</sup> Frischholz, S. 75 f.; HG 30/31, S. 17 ff.
- <sup>37</sup> HG 30/31, S. 20
- <sup>38</sup> HG 30/31, S. 22
- <sup>39</sup> Frischholz, S. 119; HG 30/31, S. 22
- <sup>40</sup> Die dabei gefundenen Gefäßscherben — besonders sind zahlreiche Renaissancegläser zu erwähnen, sind mit Sicherheit bis zum Ende des 16. Jahrhunderts zu datieren. Dazu kommt eine größere Zahl von Kleinmünzen verschiedener Herkunft, meist einseitig geprägte sogenannte „Schüsselpfennige bzw. -heller“ aus stark kupferhaltigem Silber. Auch bei den nicht näher datierbaren Stücken ist eine späteste Prägungszeit im 16. Jahrhundert sicher.
1. SM 81 Englisch, für Mainz (1346—71) oder Heinsberg (1303—32)
  2. SM 77 Hohlringheller, Mainz/Erzbistum, Konrad III. Rhein- und Wildgraf zu Daun (1419—34)
  3. SM 80 Schüsselpfennig, Diether I. Schenk zu Erbach (1434—59)
  4. SM 86 Schüsselpfennig, Konrad III. oder Diether I., Miltenberg, nach 1424
  5. SM 87 Gleiches Stück
  6. SM 158 Ähnliches Stück, Bingen, nach 1424
  7. SM 92 Hohlpfennig, Pfalz/alte Kurlinie, Friedrich I. d. Siegreiche (1449—76), Bacharach, um 1451
  8. SM 76 Schüsselpfennig, Pfalz/alte Kurlinie, Philipp d. Aufrichtige (1476—1508), etwa 1477—81
  9. SM 93 Schüsselpfennig, Pfalz/alte Kurlinie, ?
  10. SM 90 Schüsselpfennig, Pfalz/Simmern, Johann II. (1509—57)
  11. SM 91 Gleiches Stück
  12. SM 100 Schüsselpfennig, Pfalz/Zweibrücken, Wolfgang (1532—69)
  13. SM 78 Schüsselpfennig, Pfalz/Zweibrücken, ?
  14. SM 101 Schüsselpfennig, Pfalz/ ?
  15. SM 83 Schüsselpfennig, Königstein/Grafschaft, Ludwig v. Stolberg (1556—74), Wertheim ?, 1569—70
  16. SM 95 Schüsselpfennig, Königstein/Grafschaft, ? v. Stolberg, Oberursel
  17. SM 82 Schüsselpfennig, Worms/Bistum, Theodor von Bettendorf (1552—80), 1573
  18. SM 84 Schüsselpfennig, Worms/Stadt, etwa 1510 (evtl. auch noch 1570)
  19. SM 88 Gleiches Stück

- 20. SM 85 Schlüsselpfennig, Hagenau/Stadt
- 21. SM 74 Ringheller, Ulm/Stadt
- 22. bis 30. SM 79, 89, 94, 96–99, 102, 104 = Nicht näher bestimmbare Pfennige bzw. Fragmente
- 31. SM 75 Nicht näher bestimmbarer Rechenpfennig

Als Besonderheit sind sechs kleine, aus Blei geschnittene Klippen mit aufgeschlagenen wappenähnlichen Bildern zu erwähnen. Sollte es sich dabei um Zollmarken handeln?

- 32. bis 34. SM 105–107 = Halbes Rad, darunter 6strahliger Stern (Mainz, Erbach ?)
- 35. bis 37. SM 108–110 = Dreieck, darin eingetieftes „B“ (Bingen ?)

Alle, auch die später folgenden vorläufigen Münzbestimmungen wurden von Herrn Heinz Loos, Feldbergstraße 1, 6234 Hattersheim-Okriftel, durchgeführt.

- <sup>41</sup> HStAW 106, 2069, Bd. 1; Frischholz, S. 170
- <sup>42</sup> Von den dabei geborgenen Münzen stammt die Nummer 1 aus der Bauschicht des Kellers, die übrigen aus der Planierschicht des Anbaues. Mindestens die Nummern 2–5 befanden sich wahrscheinlich vorher im Füllmaterial.
  - 1. SM 134 Schlüsselpfennig, Königstein/Grafschaft, Ludwig v. Stolberg (1556–74), 1569–70
  - 2. SM 111 Handheller, abgeschliffen, keine Umschrift erkennbar
  - 3. SM 113 Handheller, wie oben
  - 4. SM 112 Englisch, Köln/Erzbistum, Friedrich III. von Saarwerden (1378–1414), Deutz
  - 5. SM 154 Hohlpfennig, Pfalz/alte Kurlinie, Friedrich I. d. Siegreiche (1449–76), Bacharach, um 1451
  - 6. SM 152 Schlüsselpfennig, Pfalz/Zweibrücken, Wolfgang (1532–69)
  - 7. SM 114 Schlüsselpfennig, Mainz/Erzbistum, Wolfgang von Dalberg (1582–1601)
  - 8. SM 153 Schlüsselpfennig, Wild- u. Rheingrafen von Salm, Otto (1548–1607), Kyrburg
  - 9. SM 155 Schlüsselpfennig, Worms/Stadt, etwa 1570
  - 10. SM 116 Schlüsselpfennig, Solms-Lich/Grafschaft
- <sup>43</sup> In dieser Beziehung scheint die Höchster Stadtansicht aus dem Meisnerschen Städtebuch („Politisches Schatzkästlein“, Frankfurt 1625) am genauesten zu sein. Der Kupferstich von Merian (1646) entstand wahrscheinlich nach einer älteren Skizze von Wenzel Hollar (vgl. HG 30/31, Abb. 2 und 3, Anm. 60). Auf ihm ist der Zollturm so wiedergegeben, als ob er ein zusätzliches, breiteres 3. Obergeschoß (Fachwerk?) hätte (vergl. dazu Tafel 2, 2–5).
- <sup>44</sup> Frischholz, S. 152 f.; HG 30/31, S. 23 ff.
- <sup>45</sup> Frischholz, S. 160 f.; HG 30/31, S. 27 f.
- <sup>46</sup> Frischholz, S. 150, 162 ff.; HG 30/31, S. 29 ff.
- <sup>47</sup> Frischholz, S. 160;
 

Münzen aus der entsprechenden Zeitspanne sind nur zwei gefunden worden.

  - 1. SM 129 Münzfragment, Kurpfalz, etwa 1610
  - 2. SM 135 1 Albus, 1646, Mainz/Erzbistum, Anselm Kasimir Wambolt von Umstadt (1629–47)
- <sup>48</sup> Zum Beispiel die Gebäude Schloßplatz 6, 12, 9, 11
- <sup>49</sup> Ein Zimmermann Johannes Stoll wird zum erstenmal 1632 in Kellereirechnungen des Höchster Schlosses genannt (s. Mehs, S. 386). Nach den Kirchenbüchern, die für die Zeit des dreißigjährigen Krieges nicht vollständig sind, mußte er spätestens 1642 Ursula Allerding, Schwester des Antoniters Gottschalk Allerding, geheiratet haben, da Ende dieses Jahres ihr ältester Sohn Leonhard getauft wird. 1667 wird J. St. als Erbauer der Kapelle (Fachwerk) auf dem Kapellenberg bei Hofheim/Ts. genannt (s. Hofheim, S. 20 f.). Am 1. Dezember 1682 wird J. St. in Höchst begraben.

- <sup>50</sup> Frischholz, S. 70 ff.
- <sup>51</sup> Unter dem Bodenbrett fand sich die „abgegriffene“ Münze:  
1. SM 73 4 Heller, 1707 (oder 1709), Hessen-Kassel, Carl (1670—1730)
- <sup>52</sup> Im Mörtel des Stufenunterbaues fand sich die stark abgegriffene Münze:  
1. SM 136 2 Albus, 1707, Kurpfalz, Johann Wilhelm (1690—1716)
- <sup>53</sup> Aus der Zeit nach dieser Bauepoche stammten die meisten der in den Keller-  
räumen gefundenen Münzen und Keramikteile.  
1. SM 130 1 Albus, 1706, Pfalz-Neuburg, Johann Wilhelm (1690—1716)  
2. SM 128 1 Heller, 1710, Sachsen- ?  
3. SM 126 1 Kreuzer, 1763 (oder 1765), Kurpfalz, Karl Theodor (1742—1799)  
4. SM 131 5 Kreuzer, 1765, Kurpfalz, Karl Theodor (1742—1799)  
5. SM 133 5 Kreuzer, 1746?, Kurpfalz  
6. SM 132 Münzfragment, 18. Jahrhundert, Kurpfalz  
7. SM 137 1 Kreuzer, 1765, Mainz/Erzbistum, Emmerich Joseph von Breidbach zu Bürresheim (1763—74)  
8. SM 103 1 Kreuzer, 17??, Baden-Durlach, Karl III. Wilhelm (1709—38) oder Karl Friedrich (1738—1811)  
9. SM 125 Pfennig (einseitige Prägung), 179?, Nürnberg  
10. SM 127 Rechenpfennig aus Messing, Nürnberg, Kopf und Umschrift für Ludwig XV. (1715—74) oder Ludwig XVI. (1774—92) v. Frankreich
- <sup>54</sup> Original im SAF; Im HA befindet sich eine 1901 von F. Gumsheimer ange-  
fertigte Kopie (s. Nass. Mitt. 1901/02—4, Sp. 122).
- <sup>55</sup> Im Juni 1807 bittet der 73 Jahre alte Zollbeseher Andreas Großmann, der  
46 Jahre dem Kurstaat Mainz diente und seinen Dienst dann an seinen Sohn  
Jakob abgab, ihn „nicht aus seiner Besoldungswohnung im Zollturm auszu-  
weisen“. Das Gesuch wird aber am 21. August 1807 abgelehnt. (HStAW 106,  
2086).
- <sup>56</sup> Alle folgenden Unterlagen im HA 15 (Zollakten).  
Finanzcollegium Num. 24, 819: Wiesbaden, 19. 12. 1866  
„Die Mainzollgebäude betreffend:  
Da mit dem 31. Dezember d. J. der Mainzoll aufhört und die Mainzollgebäude zu Höchst vom  
1 ten Februar k. Js. an zur Disposition stehen, ersuchen wir die kgl. Receptur über die Rentbar-  
machung dieser Gebäude alsbald gutachtlich zu berichten.“  
Finanzcollegium Num. 3004: Wiesbaden, den 11. 2. 1867  
„Die Aufhebung des Mainzolls betreffend: mit  
Verzeichnis der bei dem königlichen Main-Zollhaus zu Höchst vorhandenen Acten und Zoll-  
registern und  
Verzeichnis der am Schlusse des Jahres 1866 auf dem königlichen Main-Zollamt zu Höchst vor-  
rätigen Dienstgeräthschaften.“  
49 Teile des aufgeführten Inventars, von der eisernen Geldkiste — sie wurde  
vom Steueramt erworben — bis zu den Kokosmatten, wurden am 25. 2. 1867  
versteigert. Nr. 50, der Zollnachen, fand erst am 21. 3. einen Käufer.
- <sup>57</sup> Folgende Unterlagen im HA 15 (Zollakten)  
Finanzcollegium Num. 2104: Wiesbaden, 4. 2. 1867  
„Zwei Bewerber für das Zollgebäude. Landjäger-Wachtmeister Bay und Zolldiener J. Dick (er  
hatte seinen Dienst am 15. 2. 1867 beendet).  
Bay will es als Wohnung nehmen, wenn es hergerichtet wird (Kostenvoranschlag 71 Gulden  
29 Kreuzer). Dick will es so nehmen und eine Holz- und Kohlenhandlung dort betreiben.“  
Finanzcollegium: Wiesbaden, 1. 3. 1867  
„Das Mainzollgebäude — bestehend aus einer großen Stube mit Vorplatz, kleiner Küche, drei  
Kammern, einem Speicher, Holzstall, Hofraum und einem Gärtchen — wird an den Receptur-  
diener Hemming für 50 Gulden (jährlich) für die Dauer seines Dienstverhältnisses und gegen  
sechswöchige Kündigung vermietet. Die große Stube soll durch eine Wand in zwei kleinere ab-  
geteilt werden.“  
(Hemming zog nach seiner Pensionierung am 5. 6. 1868 aus und von Höchst weg.)

Höchst, 31. 7. 1868 an Königliche Regierung Wiesbaden  
 „Das Mainzollgebäude steht leer, da der pensionierte Recepturdiener Hemming ausgezogen ist. Der Amtsbote Bäcker aus Höchst will es ermieten.“  
 (Etwas später meldet sich noch der Finanzangestellte Guckes als Mietanwärter. Die Entscheidung fällt aber anders aus.)  
 Verfügung: Wiesbaden, 17. 8. 1868  
 „Das Mainzollgebäude soll dem Domänenrentamtsboten Belz gegen jährliche Miete von 29 Thalern überlassen werden.“  
 (Der Vertrag mit vierteljährlicher Kündigung wurde aber erst am 26. 10. abgeschlossen. Belz zog schon, wegen seiner Versetzung nach Frankfurt, im Februar 1869 aus.)  
 Das Gebäude soll jetzt offenbar meistbietend vermietet werden und es erfolgt ein Zuschlag — 31 Taler Pacht — an M. Langsried, der aber „wegen seiner kranken Frau“ darauf verzichtet. Ein Mietantrag von Ph. Ohl (am 8. 3. 1869) wurde abgelehnt.  
 Am 18. 3. 1869 zog der „Gensdarm A. Ernst aus Höchst“ ein.  
 „Höchst, 30. 3. 1869 — Der Gensdarm A. Ernst hat es ermietet.“  
 (Ernst kündigte aber schon am 28. 5. 1870.)

<sup>58</sup> Folgende Unterlagen im HA 15 (Zollakten)

Schreiben des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Berlin, 29. 6. 1870  
 „Die Verwendung des Zollgebäudes als Schullocal wird genehmigt.“

Wiesbaden, 28. 9. 1870

„Das Mainzollamtsgebäude (2 Schulzimmer) wird der Regierungs-Abteilung für Kirchen- und Schulsachen übergeben.“

<sup>59</sup> Grandhomme, S. 134 f.

<sup>60</sup> Entsprechende Unterlagenabschriften und Mietvertrag vom 14. 11. 1898 im HA 15 (Zollakten).

H. K. 12. 10. 1899 — gekürzt:

„Die Sammlung des Altertumsvereins, die vom Sommer 1895 bis 1899 in einem freundlichen Zimmer des von Brüning'schen Besitztums untergebracht war, ist nunmehr in den alten Zollturm überführt worden, der durch Überlassung seitens der Königl. Regierung zu Wiesbaden an den Altertumsverein seine beste und geeignetste Verwendung gefunden hat.“

Frankfurter Generalanzeiger, 15. 10. 1899 — gekürzt:

„Die Sammlung . . . ist nunmehr in den sogenannten Zollturm überführt, wo sie zwei große Säle ausfüllt. Während der obere Saal Fundstücke aus der vorrömischen, römischen und fränkischen Periode enthält, ist der untere Raum der neueren Zeit gewidmet, namentlich den Erzeugnissen der rühmlichst bekannten Höchster Porzellanfabrik.“

Nass. Mitt. 1899/1900 — 4, Sp. 119 ff. — gekürzt:

„Nachdem die Sammlung des Vereins seit dem Sommer 1895 in einem Zimmer des v. Brüning'schen Besitztumes untergebracht war, das sich aber im Laufe der Jahre als zu klein erwies, hatten sich unsere Blicke längst auf den hiesigen alten Zollturm gerichtet, der bislang zwei Klassen der Volksschule als Schulraum gedient hatte, nach Erbauung des zweiten Schulhauses aber seit dem 1. Oktober 1898 frei geworden war. Noch im Winter des Jahres wurden daher mit Königlicher Regierung zu Wiesbaden Unterhandlungen betr. Überlassung des Turmes angeknüpft. Dank dem weitgehenden Entgegenkommen des Herrn Regierungspräsidenten Dr. Wentzel, der durch Herrn Landrat Dr. Steinmeister für die Sache interessiert worden, kam die Angelegenheit im Januar v. J. zum günstigen Abschluss, sodass mit der Herrichtung der Räumlichkeiten begonnen werden konnte. Die Arbeiten sind nach Angaben des Herrn Architekten Günther zu Frankfurt a. M. durch Herrn Maler A. Gottschalk, hier, ausgeführt worden und müssen in allen ihren Teilen als wohl gelungen bezeichnet werden. Der Turm mit seinen 1,5 m dicken Mauern, ursprünglich zur Stadtbefestigung gehörig, diente nach Errichtung des Mainzollzoll des Zolleinnehmer als Wohnung und enthält einen oberen und unteren Saal, im Anbau, der zugleich als Treppenhaus dient, noch zwei kleinere Räume. Er ist auf der Westseite von einem Gärtchen umgeben, dessen Instandhaltung unsere städtische Verwaltung freundlichst übernommen hat; er soll zur Ausstellung von Steinmonumenten etc. dienen. . . . Leider zog sich die Herrichtung der Räume und Überführung und Ordnung der Sammlung länger hin, als wir gehofft und gewünscht hatten, und erst am 15. Oktober v. J. konnte die Sammlung . . . geöffnet werden. . . Sie . . . ist . . . nicht unbedeutend vermehrt worden; doch mussten bei den grossen Anforderungen, welche die Herrichtung des Zollturmes an unsere geringen Mittel stellte, die Ankäufe möglichst beschränkt werden.“

<sup>61</sup> Mehs, S. 45 ff., 56

<sup>62</sup> H. K. 28. 5. 1906

„Das Alte stürzt —. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurden die Anwohner des Schloßplatzes durch ein starkes Krachen und Poltern erschreckt, das aus dem Zollturm zu kommen schien, und gleich darauf zeigten dichte Staubwolken an, daß in dem alten Gebäude etwas eingestürzt sein mußte. Man fürchtete natürlich in erster Linie für die Sammlung des Altertumsvereins, die hier untergebracht ist, und in kurzer Zeit war denn auch der Vorstand versammelt, um den Schaden zu besehen. Da zeigte sich denn, daß nicht in dem eigentlichen Zollturm, sondern in dem Anbau, der westlich sich dem Treppenhaus anschließt, die obere Decke gänzlich eingestürzt war. Irgendwelche Beschädigungen an der Sammlung des Vereins sind glücklicherweise nicht vorgekommen; einige alte Bilder, die in dem eingestürzten Zimmer untergebracht waren, wurden von Herrn Brandmeister Diehl aus dem Schutt und Gerümpel unbeschädigt hervorgeholt. Ob der Anbau, der bei dem Abenteuer einige bedenkliche Risse und Senkungen davontrug, wird stehenbleiben können, muß bezweifelt werden. — Gut ist's, daß das Malheur nicht ein paar Stunden früher passierte, als die Hofheimer Herren zur Besichtigung des Museums anwesend waren. Wenn sie auch das beschädigte Zimmer nicht betraten, so wäre es doch ohne einen heillosen Schrecken nicht abgegangen.“

H. K. 13. 10. 1906

„Der Wiederaufbau des Nebengebäudes am alten Zollturm ist am vergangenen Donnerstag von der Firma Karl A. Diehl in Angriff genommen worden und dürfte in kurzer Zeit beendet sein. Bei Fundamentierungsarbeiten wurde der Eingang zu einem alten Keller, der bis unter den Hof sich hinzieht, freigelegt. Von dem Vorhandensein dieses Kellers war bisher nichts bekannt.“

Nass. Mitt. 1906/07 — 4, Sp. 119 f. — gekürzt:

„Am Sonntag den 27. Mai vormittags besichtigte der Hofheimer Verschönerungsverein unter Führung des Unterzeichneten die Sammlung, die damit leider für das Jahr geschlossen werden musste: . . . dass . . . in dem westlich an das Treppenhaus anschließenden Anbau die obere Decke durch Abfaulen eines Balkenkopfes heruntergebrochen war. Zum Glück diente das Zimmer noch nicht als Ausstellungsraum; damals lagerten dort gerade römische Ziegel aus Nied, und an den Wänden standen, ausser den Eimern und Besen zum Säubern der Räume, einige alte Bilder, die ohne erhebliche Beschädigungen davon kamen. . . . Auf Verfügung der Königl. Regierung wurde dann der Wiederaufbau Mitte Oktober durch die Firma C. A. Diehl in Angriff genommen und so gefördert, dass schon Mitte Dezember die gesamte Arbeit bis auf die Fenster und den letzten Anstrich beendet war. So wird der Verein im Frühjahr die neuen Räume beziehen können, . . . Da jetzt der Speicher durch Anbringung eines Fensters zum Magazinieren sich eignet, können beide Räume des Anbaues zum Ausstellen verwendet werden: der obere ist für eine neu zu schaffende vaterländische Sammlung bestimmt; der untere soll die römischen Legionsziegel aufnehmen und charakteristische Stücke ausstellen.“

Weiteres zu diesem Thema: H. K. 1. 1. 1907; Verw. Ber. 1906, S. 46 — Vereinsnachrichten; HG 16/17, S. 13 f.

<sup>63</sup> H. K. 6. 5. 1907 — gekürzt:

„Und neues Leben blüht aus den Ruinen. Nachdem am Sonntag den 27. Mai v. Js. nachmittags eine Stubendecke im Anbau am alten Zollturm mit erheblichem Krachen niedergegangen war, . . . wurde . . . das Gebäude durch die Firma C. A. Diehl bis auf das Balkenwerk freigelegt, wobei man unter dem Verputz so hübsche Holzkonstruktionen fand, daß auf Veranlassung des Bezirkskonservators, Prof. F. Luthmer, die Königl. Regierung zu Wiesbaden die Erhaltung und den Wiederaufbau des Gebäudes Ende September 1906 verfügte . . . Vergangenen Montag hat Meister Rühls farbenfroher Pinsel die letzten Striche getan, Herr Stadtgärtner Klohmann hat mit gewohnter Kunst das Gärtchen zu einem kleinen Paradiese umgeschaffen, . . . steht jetzt das schmucke Haus da, mit seinem roten Ziegeldach und braunem Balkenwerk, das sich wirkungsvoll von den weiß verputzten Flächen abhebt, der einzige Bau in unserer Stadt, der uns diese, namentlich in Norddeutschland so beliebten Formen des Holzfachbaues zeigt. Da der auf der Nordseite des Zollturms eingefügte Torbogen mit Gallerie laut Inschrift im Jahre 1664 errichtet wurde, dürfen wir den Anbau wohl in die gleiche Zeit setzen, da der Ausbau des Zollturms, der früher eine nach N. offene sog. Schale bildete, mit der Errichtung des Treppenhauses und Nebengebäudes gleichzeitig erfolgt sein wird. Zu wünschen wäre gewesen, daß die anstoßende Nordwestseite des alten Turmes, wenigstens durch Abklopfen des abbröckelnden Verputzes, dem Neubau einigermaßen angepaßt wäre; . . . Noch wird die Ordnung der Sammlung des Altertumsvereins einige Zeit in Anspruch nehmen; dann wird alle Sonntage wieder das kleine Museum seine Tore den Besuchern öffnen.“

H. K. 4. 6. 1907 — gekürzt:

„Neues Leben. Am Sonntag-Nachmittag ist die Sammlung des Altertumsvereins unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder mit ihren Damen, sowie lieber Gäste aus Hofheim und Frankfurt in feierlicher Weise wieder eröffnet worden, nachdem sie seit dem 27. Mai v. Js. infolge Deckeneinsturzes und Wiederaufbau des Nebengebäudes geschlossen war.“

<sup>64</sup> H. K. 23. 8. 1907

„Seit langer Zeit schweben zwischen der Regierung und Frau Dr. v. Brüning Unterhandlungen des Inhaltes, daß letztere das Schloß zu erwerben wünscht. Der Fiskus ist diesem Erwerb nicht abgeneigt, steht aber auf dem Standpunkte, daß mit dem Schlosse vom Käufer auch der Zollturm nebst Anbau, Garten und Straßengelände, soweit es dort fiskalisch ist, übernommen werden müsse. Dabei wurde von vornherein gewünscht, daß dies insgesamt der Stadt seitens des Käufers zur Verfügung gestellt werde. Frau Dr. v. Brüning ist auf diese Bedingung eingegangen, um so mehr, als ihr an der Übernahme des Zollturmgrundstückes nichts gelegen ist. Nun ist bekanntlich im vorigen Jahre eine gründliche Reparatur dieses Anwesens notwendig geworden und nachträglich hat nun noch der Fiskus die Forderung gestellt, daß der Käufer die 2 000 Mark Reparaturkosten erstatten und für die weitere Instandhaltung Sorge tragen solle. Auf diese Forderung glaubt Frau Dr. v. Brüning nicht eingehen zu können. Da von seiten des Magistrats eine Aeußerung getan war, für die Stadt das Grundstück zu erwerben, ist Frau Dr. v. Brüning bereit, es ihr gegen Rückerstattung der 2 000 Mark und Uebernahme der zukünftigen Unterhaltspflicht zu übergeben. Nach feldgerichtlicher Taxe hat das ganze Anwesen einen Wert von 7 275 Mark. Der Magistrat ist einstimmig auf den Vorschlag eingegangen und seine diesbezügliche Vorlage wird von der Versammlung ebenso einstimmig angenommen.“

Nass. Mitt. 1907/08 — 4, Sp. 117 ff. — gekürzt:

„Ein gemeinsamer Besuch unserer Sammlung durch die Mitglieder und Freunde des Vereins fand am Sonntag den 2. Juni nachmittag statt anlässlich der feierlichen Wiedereröffnung nach Beendigung der Bauarbeiten, die wie erinnerlich, infolge eines Deckeneinsturzes im Anbau am 27. Mai 1906, nötig geworden waren und die Schliessung der Sammlung für gerade ein Jahr erfordert hatte. . . . Zur Zeit schweben Unterhandlungen zwischen dem Staate und Frau Dr. von Brüning in Frankfurt wegen Ankauf des Schlosses; sollte er zustande kommen, dann wird gleichzeitig der angrenzende Zollturm mit Nebengebäuden und Gärtchen käuflich in den Besitz der Stadt übergehen.“

Um auch weitere Kreise zum Besuch unserer Sammlung anzuregen, brachte die Frankfurter ‚Kleine Presse‘ in ihrer Nr. 151 vom 30. Juni v. J. einen illustrierten Artikel ‚Höchst a. M. und sein Altertumsmuseum‘, dessen Bilder (Zollturm und Umgebung, sowie charakteristische Stücke der Sammlung) Herr Maler Robert Wosak gezeichnet . . . hatte.“

Verw.Ber. 1907, S. 15

„Bei Gelegenheit der Veräußerung des alten Schlosses am Main an die Familie v. Brüning hat der Fiskus den dazu gehörigen Zollturm nebst Gartenland, sowie das fiskalische Straßengelände (Platz vor dem Schloß) an die Stadtgemeinde Höchst eigentümlich unter folgender Bedingung abgetreten:

- a) die Stadt erstattet die von der Königlichen Regierung aufgewandten Kosten für die Wiederherstellung des Anbaues in Höhe von 2 000 Mk.,
- b) die Stadt geht für die Zukunft auf die Unterhaltungs- und Erhaltungsverpflichtungen ein, die für dieses Gebäude seitens der Königlichen Regierung gefordert werden.

Der Zollturm dient auch fernerhin dem Altertumsverein zur Aufbewahrung seiner Sammlungen, wofür derselbe eine Anerkennungsgebühr an die Stadt zahlt.

Kaufvertrag vom 24. 2. 1908 im HA 15

Jahresbericht des Altertumsvereins für 1908, S. 6

„Der Zollturm war seit dem 1. Oktober 1898 gegen eine jährliche Pacht von 30 Mark auf 18 Jahre von der Königlichen Regierung zu Wiesbaden dem Verein als Ausstellungsraum für seine Sammlung überlassen worden. Am 20. März v. Js. genehmigte die Stadtverordneten-Versammlung den vom Magistrat vorgelegten Vertrag mit dem Altertumsverein, dem somit auch fernerhin gegen eine ganz geringfügige Anerkennungsgebühr das Gebäude mit Gärtchen für Ausstellungszwecke verbleiben wird, ein Beweis von Interesse, für das der Verein den städtischen Körperschaften zu besonderem Dank verpflichtet ist.“

Verw.Ber. 1908, S. 45 — Vereinsnachrichten — gekürzt:

„Der Zollturm war . . . überlassen worden. Nach Uebergang des Zollturmes nebst Haus und Garten an die Stadt wurde die Miete in eine Anerkennungsgebühr von 1 Mark für das Jahr von den städtischen Körperschaften dankenswerter Weise umgeändert.“

Im gleichen Verw.Ber. wird S. 107 als städtische Liegenschaft aufgeführt:

13. Der frühere Zollturm nebst Garten am Schloßplatz, jetzt Museum des  
Altertumsvereins — Flächegehalt 13 Rth. 42 Sch. — feldgerichtlich  
taxiert zu ..... Mk. 23 000,—  
(Brandversicherungssumme 12 200,— Mk.)

Weiteres zu diesem Thema: HG 16/17, S. 14; 30/31, S. 47 f.

<sup>65</sup> H. K. 12. 2. 1910 — Der Altertumsverein im Jahre 1909 — gekürzt:

„Im Laufe des Jahres ist im Erdgeschoß des Treppenhauses des Zollturmes ein weiteres Zimmer zu Ausstellungszwecken eingerichtet worden, es sind dort die verschiedenen Typen der römischen Legionsstempel . . . ausgestellt. Eine besondere Bereicherung erfuhr diese Abteilung durch eine römische Säule (Eine Trommel und Kapitäl), . . . die im Gärtchen aufgestellt wurde.“

Verw.Ber. 1909, S. 50 — Vereinsnachrichten — gekürzt:

„Noch sei des Gärtchens am Zoll gedacht, das durch die Überweisung von 11 Sandsteinfiguren aus dem Bolongaro-Garten (7 Musikanten-Knaben in türkischem Kostüm, 2 Sphinxen, ein wappenhaltender Löwe, ein Drache) einen besonderen Schmuck erhielt.“

Entsprechende Notizen über im Garten aufgestellte Steingegenstände finden sich in den Nass. Mitt. 1899/1900 — 4, Sp. 126; 1900/01 — 4, Sp. 121; 1901/02 — 4, Sp. 126 f.; 1902/03 — 4, Sp. 126; 1903/04 — 4, Sp. 138; 1905/06 — 4, Sp. 139.

<sup>66</sup> HG 13, S. 35; 16/17, S. 16 f.

<sup>67</sup> Alle diese Arbeiten wurden anscheinend in größter Eile durchgeführt. Die Versorgungsleitungen einfach auf die Wände verlegt. Die Toilette bestand zwar aus zwei getrennten Aborten, sie besaßen aber nur eine „gemeinsame“ Schiebetür.

<sup>68</sup> Er dürfte aus dem 1518 im Anschluß an die vorhandenen Klostergebäude eingerichteten, nach 1896 abgebrochenen Antoniterhospital stammen (s. HG 13, S. 4; 32/33, S. 19, 40).

<sup>69</sup> HG 16/17, S. 17 f.

<sup>70</sup> Es muß hier hervorgehoben werden, daß von städtischer Seite — besonders seien hier die Herren Gerner, Schade und Schröder erwähnt — alle diesbezüglichen Wünsche (die von der Neigungsgruppe ausgearbeitet worden waren) soweit irgend möglich berücksichtigt wurden.

<sup>71</sup> BV Höchst, S. 13

## Quellen und Literatur

- Stadtarchiv Frankfurt am Main (= SAF)  
Firmenarchiv der HOECHST AG (= FAH)  
Staatsarchiv Marburg (= StAM)  
Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (= HStAW)  
Höchster Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde (= HA)  
O. H. Brandt, Limburger Chronik, 1922 (= Limburger Chronik)  
W. Frischholz, Alt Höchst, 1926 (= Frischholz)  
W. Grandhomme, Der Kreis Höchst am Main in gesundheitlicher und gesundheitspolizeilicher Beziehung, 1887 (= Grandhomme)  
Lersner, Frankfurter Chronik  
C. Mehs, Das Schloß zu Höchst a. M., 1905 (= Mehs); Originalmanuskript im SAF, Kopien im FAH und HA.  
O. Piper, Burgenkunde, 1912/1967 (= Piper)  
W. Sauer, Nassauisches Urkundenbuch, 1886/87 (= CDN)  
F. W. Th. Schliephake, Geschichte von Nassau, 1864—89 (= Schliephake)  
K. Hummel, Die Mainzölle von Wertheim bis Mainz, in Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Jg. XI, 1892 (= Hummel)  
R. Kubon — G. Rühl, Der Kapellenberg bei Hofheim am Taunus, 1977 (= Hofheim)  
Höchster Geschichtshefte,  
13, 1968 (= HG 13), R. Schäfer, Bestattungen in der Justinuskirche zu Höchst am Main  
16/17, 1970 (= HG 16/17), R. Schäfer, Der Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V. Ffm.-Höchst, Chronik 1894—1969  
26/27, 1976 (= HG 26/27), M. Gerner, Fachwerke in Höchst am Main  
30/31, 1978 (= HG 30/31), R. Schäfer, Das kurmainzische Schloß zu Höchst am Main  
32/33, 1979 (= HG 32/33), R. Schäfer, Der Antoniterorden und sein Haus Roßdorf-Höchst  
Höchster Kreisblatt, verschiedene Zeitschriften und Jahrgänge (= H. K.)  
Nassauische Mitteilungsblätter (= Nass. Mitt.), verschiedene Hefte und Jahrgänge  
Verwaltungs-Bericht der Stadt Höchst a. M. (= Verw.Ber.), verschiedene Hefte und Jahrgänge  
Alt Höchst, Zeitschrift der Bürgervereinigung Höchster Altstadt (= BV Höchst)

## Personen-

- Adolf I. von Nassau, Kurfürst 15  
Adolf II. von Nassau, Kurfürst 17  
Albrecht I., König 6  
Allerding, Gottschalk,  
    Antoniterpräzeptor 42  
—, Ursula 42  
Altertumsverein, siehe Verein für  
    Geschichte und Altertumskunde  
    Ffm.-Höchst  
Aselm Kasimir von Wambold,  
    Kurfürst 21, 42  
Aschaffenburg 40
- Bacharach 41 f.  
Bäcker, Amtsbote 44  
Bamberg 40  
Bay, Landjäger-Wachtmeister 43  
Belz, Domänenrentamtsbote 44  
Bernhard von Sachsen-Weimar 21  
Bettendorf, Theodor von, Bischof 41  
Biringer, Richard, Maler u. Bildhauer  
    Tafel 15 u. 16  
Böttcher, Maler Tafel 2  
Brüning, Clara von 46  
—, Familie von 37, 44, 46  
Brun zu Braunfels 15
- Deutz 42  
Dick, J., Zolldiener 43  
Diether I., Schenk zu Erbach,  
    Kurfürst 41  
Diether II. von Isenburg, Kurfürst 17
- Emmerich Josef von Breidbach-  
    Bürresheim, Kurfürst 43  
Eppstein, Grafen von 15  
Ernst, A., Gendarm 44
- Fischer, Kaplan 36  
Frankfurt am Main 6, 15 f., 18, 21, 46  
Friedrich I. Barbarossa, Kaiser 6  
Friedrich I. der Siegreiche, Kurfürst der  
    Pfalz 41 f.
-

## und Ortsregister

- Friedrich III., Graf von Saarwerden,  
  Erzbischof von Köln 16, 42  
Fuchs, E., Fotograf Tafel 7
- Gerlach von Nassau, Kurfürst 6 f., 15  
Gottschalk, August, Maler 44  
Großmann, Andreas, Zollbeseher 43  
—, Jakob, Zollbeseher 43  
Guckes, Finanzangestellter 44  
Günther, Architekt 44  
Gumsheim, F. 43  
Gustav II. Adolf, König von Schweden 21
- Hagenau/Elsaß 42  
Harz, Hugo, Fotograf Tafel 13  
Heinrich III. von Virneburg, Kurfürst 6  
Heinsberg 41  
Hemming, Rezepturdiener 43 f.  
Henrich, A., Fotograf Tafel 10  
Hessen-Kassel, Carl Landgraf von 43  
Hofheim/Ts. 42, 46  
Hollar, Wenzel 42, Tafel 2
- Johann II. von Nassau, Kurfürst 16  
Johann Wilhelm, Kurfürst von der  
  Pfalz 43
- Karl IV., Kaiser 6 f., 15  
Karl Friedrich, Großherzog von Baden 43  
Karl Theodor, Kurfürst von der Pfalz 43  
Karl III. Wilhelm, Markgraf von  
  Baden-Durlach 43  
Kilber, Gerichtsschreiber 40  
Konrad II. zu Weinsberg, Kurfürst 16  
Konrad III. zu Dhaun, Kurfürst 41  
Konstanz 16  
Kronberg, Johann von 16  
—, Herren von 16
- Langschied, M. 44  
Ludwig IV. der Bayer, Kaiser 6
- r Mainz/Rh. 6 f., 18, 40 ff.  
Mehs, Claus, Architekt 36

Meisner, Daniel 20, 42, Tafel 2  
Merian, Matthäus d. Ä. 18, 20, 40, 42,  
Tafel 2  
Meyersbach, Heinrich,  
Antoniterpräzeptor 39  
Moritz von Sachsen 18  
  
Nassau, Johannes Graf von 15  
Neustadt/Main 40  
Nürnberg 43  
  
Ohl, Ph. 44  
  
Pfalz-Simmern, Johann II von 41  
Philipp der Aufrichtige, Kurfürst der  
Pfalz 41  
  
Reinermann, P., Maler Tafel 5  
Ruprecht von der Pfalz, König 16  
Ruprecht, Pfalzgraf 15  
  
Sachs, Wilhelm, Maler Tafel 6  
Salm, Otto, Wild und Rheingraf 42  
Sigismund, König 16  
Solms-Lich, Grafschaft 42

Schäfer, Rudolf (RS) Tafel 12  
Steinmeister, Dr., Landrat 44  
Stolberg, Ludwig von 41 f.  
Stoll, Johannes, Zimmermann 42  
—, Leonhard, Zimmermann 42

Ulm 42

Verein für Geschichte und Altertums-  
kunde Ffm.-Höchst 36, 44 f.  
Vitzthum, Oberst 21

Weckerlin, Henre, Steinmetz 7  
Wentzel, Dr. Regierungspräsident 44  
Wenzel, König 16  
Wenzel von Böhmen, Herzog 15  
Wolfgang von Dalberg, Kurfürst 42  
Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken 41 f.  
Worms 41 f.  
Wosak, Maler 46, Tafel 11

Zehender, Johann Caspar,  
Maler 29, Tafel 4  
Zeilsheim 17

---

## Mitgliederliste des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Ffm.-Höchst

(Stand 1. 8. 1981)

- Abt, Hermann Josef, Alt Zeilsheim 31, 6230 F 80  
Allendorf, Ella, Frl., Bolongarostr. 103, 6230 F 80  
—, Luise, Frau, Peter Bied-Str. 49, 6230 F 80  
—, Therese, Frl., Bolongarostr. 103, 6230 F 80  
Allkemper, Gertrud, Frau,  
Königsteiner Str. 65 a, 6230 F 80  
Althenn, Anne, Frau,  
Falkensteiner Weg 17, 6231 Sulzbach/Ts.  
Anna, Josef, Bürgermeister a. D.,  
Hauptstr. 98, 6093 Flörsheim/Main  
Aumann, Charlotte, Frau,  
Schellenbergstr. 9, 6230 F 80  
Aurin, Adelheid, Frau, Homolkaweg 1, 6230 F 80  
  
Bandur, Clemens, Leunastr. 26 B, 6230 F 80  
Bartsch, Gisela, Frau, Luthmerstr. 55, 6230 F 80  
Baschim, Alexander, Alzeyer Str. 42, 6230 F 80  
Bauer, Anna, Frau, Albanusstr. 34, 6230 F 80  
—, Heinz, Albanusstr. 34, 6230 F 80  
—, Josef, Albanusstr. 34, 6230 F 80  
Baumann, Peter, Peter Bied-Str. 43, 6230 F 80  
Bechtold, Kurt, Königsteiner Str. 142, 6230 F 80  
Becker, Friedhilde, Frau,  
Risselsteinweg 20, 6230 F 80  
Beil, Dr. Walter,  
In der Röte 3, 7800 Freiburg i. Br.  
Belz, Josef, Hegarstr. 33, 6000 F 71  
—, Magdalena, Frau, Hegarstr. 33, 6000 F 71  
Bennert, Karin, Frau,  
Konrad Meyer-Weg 17, 6230 F 80  
Binckebanck, Ingrid, Frau,  
Peter Bied-Str. 37, 6230 F 80  
—, Dipl.-Ing. Dr., Jürgen,  
Peter Bied-Str. 37, 6230 F 80  
Blasshofer, Anne, Frau,  
Ludwig Rehnstr. 16, 6000 F 70  
Blümel, Harald, Parkstr. 2, 6233 Kelkheim/Ts.  
Blum, Christa, Frau, Kurmainzer Str. 64, 6230 F 80  
—, Karl, Stadtrat a. D., Gebeschusstr. 41, 6230 F 80  
Böke, F. H., Herr, Loreleistr. 3, 6230 F 80  
Boomers, Dorothea, Frau,  
Birkenstr. 17, 6234 Hattersheim  
Borchmann, Dr. Michael,  
Wachenheimer Str. 9, 6237 Liederbach  
Bork, Winfried, Am Hühnerberg 5, 6230 F 80  
Boss, Winfried, Duisbergstr. 21, 6000 F 1  
Bräuer, Ernst Dieter, Gerlachstr. 45, 6230 F 80  
—, Gisela, Frau, Gerlachstr. 45, 6230 F 80  
—, Lothar, Nonnbornstr. 31, 6233 Kelkheim/Ts.  
Brand, Rolf, Rauenthaler Weg 16, 6000 F 70  
Braun, Peter, Luciusstr. 10, 6230 F 80  
  
Brehm, Valentina, Frau,  
Jahnstr. 28, 6238 Hofheim-Lorsbach  
Breitkreuz, Dr. Horst,  
Emmerich Josef-Str. 20, 6230 F 80  
Brenner, Dr. Dieter,  
Wingertstr. 10, 6238 Hofheim/Ts.  
Brück, Karl, Bachstelzenweg 13, 6230 F 80  
Brückner, Friedhelm, Geschäftsführer,  
Auf der Platt 28, 6246 Glashütten  
Bucher, Elisabeth-Charlotte, Frau,  
Kasinostr. 1 a, 6230 F 80  
Buchwald, Paul, Königsteiner Str. 26, 6230 F 80  
Burgmann, Dr. Kurt,  
Alt-Oberliederbach 27, 6237 Liederbach  
Burk, Artur, Liederbacher Str. 18, 6230 F 80  
  
Cauer, Dr. Lieselotte, Frau,  
Karl König-Weg 32, 6230 F 80  
Christ, Bernd, Klosterhofstr. 19, 6230 F 80  
Cord, Alix, Frau,  
Am Roten Hang 22, 6242 Kronberg/Ts.  
  
Denné, Adelbert, Kopernikusstr. 31, 6230 F 80  
Dereser, Gretel, Frau, Seebachstr. 12, 6230 F 80  
Dick, Josef, Zahnarzt, Gebeschusstr. 58, 6230 F 80  
Diehl, Heinz, Bachstelzenweg 2, 6230 F 80  
Diels, Karl, Langobardenweg 11, 6230 F 80  
Dobinsky, Dr. med. Waltraud, Frau,  
Luciusstr. 1 a, 6230 F 80  
Döppner, Ursula, Frau,  
Neckarstr. 8, 6234 Hattersheim 2  
Donough, Patricia, Frl.,  
Altkönigstr. 11, 6233 Kelkheim  
  
Eckebrecht, Anita, Frau,  
Höchster Schloßplatz 14, 6230 F 80  
Eckle, Otto, Hostatostr. 43, 6230 F 80  
Ehret, Brigitte, Frl., Offenbacher Landstr., 6000 F 70  
Engel, Harald, Leunastr. 26 B, 6230 F 80  
Euler, Anne, Frau, Im Brühl 2, 6231 Sulzbach/Ts.  
Ebertshäuser, Heinrich, Bankdir. i. R.,  
Eysseneckstr. 16, 6000 F 1  
Eckert, Ferdinand, Pfarrer,  
Am Hain 1, 6240 Königstein/Ts. 2  
  
Fassunge, Heidemarie, Frau,  
Johannesallee 15, 6230 F 80  
Ficus, Alexander,  
Nassauer Str. 11, 6234 Hattersheim 1  
Fischer, Dr. Otto, Stieglitzenweg 2, 6230 F 80  
—, Jutta, Frau, Höchster Schloßplatz 11, 6230 F 80

v. Fleischbein, Edith, Frau,  
 Heimchenweg 74, 6230 F 80  
 —, Dipl.-Ing Dieter, Heimchenweg 84, 6230 F 80  
 Freudenberger, Martha, Frau, Rehstr. 18, 6230 F 80  
 Frey, Elisabeth, Frau, Johannesallee 41, 6230 F 80  
 Fries, Josef, Sossenheimer Weg 22, 6230 F 80  
 Frölich, Dr. Annelotte, Frll.,  
 Wiesenstr. 17, 6233 Kelkheim-Münster

Gädes, Dr. med. E. A., Herr,  
 Schiede 18, 6250 Limburg/Lahn  
 Gaß, Ursula, Frau, Am Hühnerberg 10, 6230 F 80  
 Gehrig, Auguste, Frau,  
 Johannesallee 14I, 6230 F 80  
 George, Rita, Frau, Gotenstr. 6, 6230 F 80  
 Geyer, Antonie, Frau, Adelonstr. 21, 6230 F 80  
 —, Herbert, Adelonstr. 21, 6230 F 80  
 Giesen, Klaus, Rheingastr. 49, 6238 Hofheim/Ts.  
 —, Ursula, Frau, Rheingastr. 49, 6238 Hofheim/Ts.  
 Gindorff, Luthmerstr. 55-VI-5, 6230 F 80  
 Gläser, Hans, Roggengasse 2, 6230 F 80  
 Goebel, Gertrud, Frau,  
 Händelstr. 22, 6232 Bad Soden 1  
 —, Dr. Heide, Frau, Loreleistr. 47, 6230 F 80  
 Gotthardt, Lieselotte, Frau,  
 Berliner Str. 8/VI, 6236 Eschborn/Ts.  
 Graf, Ulrich, Albrechtstr. 44, 6200 Wiesbaden  
 Grau, Wilhelm, Liederbacher Str. 15, 6230 F 80  
 Griesmann, Maria, Frau,  
 Dietesheimer Str. 61, 6000 F 61  
 Grimme, Christiane, Frau,  
 Robert Bunsen-Str. 22, 6230 F 80  
 Groh, Theodor, Kattowitz Str. 42, 6230 F 80  
 Grunewald, Horst,  
 Am Hochfeld 16, 6238 Hofheim/Ts.  
 Gutensohn, Hilde, Frau,  
 de Ridder-Weg 11, 6230 F 80

Haas, Willi, Gotenstr. 48, 6230 F 80  
 Hagner, Arthur, Schneidmühlenweg 10, 6230 F 80  
 Haibach, Henny, Frau,  
 Liederbacher Str. 20, 6230 F 80  
 Hannappel, Anton, Am Leisrain 29, 6230 F 80  
 —, Christina, Frau, Am Leisrain, 6230 F 80  
 —, Maria, Frll., Ludwigshafener Str. 15, 6230 F 80  
 Hartel, Gertrud, Frau,  
 Hasselstr. 39, 6232 Bad Soden/Ts.  
 Hartinger, Dr. Josef, Studiendirektor,  
 Oeserstr. 54, 6230 F 80  
 Hartmann, Dr. Heinz, Direktor,  
 Brüningstr. 1, 6230 F 80  
 —, Margarethe, Frau, Peter Bied-Str. 39, 6230 F 80  
 Heidenreich, Vroni E., Frau,  
 Adelonstr. 60, 6230 F 80  
 Heinze, Gerhard, Windthorststr. 36, 6230 F 80  
 Herzog, Gisela, Frau, Gebeschusstr. 54, 6230 F 80

—, Ottheinrich, Dipl.-Ing.,  
Gebeschusstr. 54, 6230 F 80

Herminghaus, Lore, Frau,  
Brunnenstr. 15, 6237 Liederbach 2 Heide

Herrmann, Elisabeth, Frau,  
Schillerstr. 9, 6239 Kriefel/Ts.

Hess, Eleonore, Frau,  
Bahnstr. 34, 6231 Sulzbach/Ts.

Hingott, Rudolf, Goethestr. 16, 6234 Hattersheim 1

Hochheimer, Gerhard,  
Gartenstr. 11, 6234 Hattersheim 3

—, Katharina, Frl., Windthorststr. 33, 6230 F 80

Höckel, Hans, Rektor, Justinusplatz 2, 6230 F 80

Hoffmann, Karl-Ludwig,  
Peter Bied-Str. 43, 6230 F 80

Hofmann, Friedrich, Dipl.-Ing.,  
Justinusplatz 4, 6230 F 80

—, Lotte, Frau,  
Kronberger Str. 25, 6232 Bad Soden/Ts.

Hohorst, Prof. Dr. Wilhelm,  
Loreleistr. 109, 6230 F 80

Hopf, Greta, Frau, Seebachstr. 35 I, 6230 F 80

Hoppe, Hildegard, Frau,  
Röderbergweg 180, 6000 F 60

Hoyer, Dr. Hans, Johannesallee 26, 6230 F 80

Hübner, Anne, Frau,  
Königsteiner Str. 12, 6230 F 80

Hübner, Walter, Königsteiner Str. 12, 6230 F 80

Hühn, Dieter, Michael Stumpf-Str. 7, 6230 F 80

Ische, Dr. Friedrich,  
Buchenweg 16, 6200 Wiesbaden-Naurod

Jobst, Fritz, Adelonstr. 8, 6230 F 80

Jost, Elisabeth, Frau,  
Liederbacher Str. 38, 6230 F 80

Jüngst, Dr. Hans,  
Am Tulpengarten 21, 6233 Kelkheim-Münster

Just, Dr. Fritz, Zeilstr. 5, 6242 Kronberg/Ts.

Jung, Irmgard, Frau,  
Philipp Kremer-Str. 19, 6233 Kelkheim/Ts.

Kaffenberger, Hans,  
Adolf Häuser-Str. 14, 6230 F 80

Kaiser, Herbert P. E., Direktor i. R.,  
Staufenstr. 33, 6238 Hofheim/Ts.

—, Wilfried, Annabergstr. 11, 6230 F 80

Kehlmann, Hannelore, Frau,  
Auerhahnstr. 15, 6230 F 80

Keller, Hilde, Frau, Hahnbergweg 1, 6230 F 80

—, Leopold, Hostatostr. 30, 6230 F 80

Kelschenbach, Irene, Frau,  
Hartmutweg 4, 6231 Sulzbach/Ts.

Kiel, Heinz, Hospitalstr. 16, 6230 F 80

Kieslich, Franz Heinrich,  
Königsberger Weg 17, 6238 Hofheim/Ts.

---

Kimpel, Günther, Loreleistr. 44, 6230 F 80  
Kipp, Peter, Hügelstr. 5, 6233 Kelkheim/Ts.  
v. Klass, Sven, Waldstr. 20, 6231 Sulzbach/Ts.  
Kleipa, Dietrich,  
Fischbacher Str. 29, 6233 Kelkheim/Ts.  
Knevels, Friedrich,  
Heinrich v. Kleist-Str. 56,  
6380 Bad Homburg v. d. H.  
—, Margit, Frau,  
Heinrich v. Kleist-Str. 56,  
6380 Bad Homburg v. d. H.  
Kober, Fiedel, Frau,  
Rheingastr. 80, 6238 Hofheim/Ts.  
Koch, Annemarie, Frau,  
Otto Ernst-Weg 9, 6230 F 80  
—, Martha, Frau, Eptingweg 1, 6230 F 80  
Köhnlein, Viktoria, Frau,  
Rombergstr. 38, 6230 F 80  
Kobß, Klara, Frau, Waldschulstr. 51, 6230 F 80  
Kränzlein, Erna, Frau,  
Nassauer Str. 3, 6232 Bad Soden/Ts.  
Krauskopf, Gunther,  
Am Rehsteig 16, 6232 Bad Soden/Ts.  
Kreiß, Else, Frau, Güntherstr. 43, 6000 F 71  
Krieger, Wilhelm, Direktor i. R.,  
Sodener Waldweg 2, 6232 Bad Soden/Ts.  
Kubon, Alfred, Butznickelweg 4, 6230 F 80  
—, Rolf, Dresdener Weg 11, 6238 Hofheim/Ts.  
Kudicke, Heinz, Apotheker,  
Uhlandstr. 10, 6238 Hofheim/Ts.  
Kudling, Petra, Frau, Limesstr. 12, 6236 Eschborn 2  
Kulisch-Kaiser, Käthe, Frau,  
Staufenstr. 44, 6238 Hofheim/Ts.  
Kunz, Berthold, Bielefelder Str. 79, 6230 F 80

Lampert, Dr. Ulrich, Loreleistr. 28, 6230 F 80  
Lang, Willi, Staufenstr. 1, 6234 Hattersheim/Main  
Larbig, Else, Frau, Seebachstr. 4, 6230 F 80  
Laske, Werner, Sieringstr. 12, 6230 F 80  
Laue, Sigrid, Frll.,  
Frankfurter Str. 124, 6050 Offenbach/Main  
Lehmann, Dipl.-Ing. Fritz,  
Tempelseestr. 46, 6050 Offenbach/Main  
Lenz, Margarete, Frau,  
Geisenheimer Str. 88, 6000 F 71  
—, Paula, Frau, Dunantring 21, 6230 F 80  
Leye, Erika, Frau, Franz Heule-Str. 9,  
zur Linden, Erika, Frau,  
Ludwigshafener Str. 38, 6230 F 80  
Loewe, Dr. Hainz,  
Berliner Ring 6, 6233 Kelkheim-Mitte  
Loskant, Dr. med. Hans,  
Hunsrückstr. 55, 6230 F 80  
Lottner, Margarete, Frau,  
Margaretenstr. 10, 6000 F 90  
Lübke, Erika, Frau,  
Im Brühl 2, 6231 Sulzbach/Ts.

---

van de Lücht, Günther, Postfach 800 502, 6230 F 80  
Lück, Dr. Erich,  
Völklinger Weg 34, 6000 Ffm.-Schwanheim  
Lux, Ursula, Frau, Im Sechholder, 6230 F 80

Maennchen, Paula, Frau,  
Peter Bied-Str. 37, 6230 F 80  
Maier, Ursula, FrI., Werrastr. 6, 6000 F 90  
Marschall, Herbert, Nachtigallenweg 1, 6230 F 80  
Marx, Wilhelm, Eschborner Landstr. 2, 6000 F 90  
May, Hugo, Rektor,  
Unter den Platanen 2, 6000 F 70  
Meissner, Ingrid, Frau,  
Am Flachsland 19, 6233 Kelkheim/Ts.  
v. Meister, Elisabeth, FrI.,  
Allesinastr. 1, 6230 F 80  
Merkel, Dr. Wilhelm, Bolongarostr. 130, 6230 F 80  
—, Ursula, Frau, Bolongarostr. 130, 6230 F 80  
Metternich, Wolfgang Otto,  
Königsteiner Str. 134, 6230 F 80  
Milanovic, Mico, Taunusstr. 8, 6236 Eschborn 2  
Möbus, Friedrich, Annabergstr. 24, 6230 F 80  
Molzahn, Alexander, Professor,  
Im Klingelfeld 61, 6000 F 50  
Moreth, Elli, Frau,  
West-Höchster-Str. 51, 6230 F 80  
Moster, Werner, Otto Ernst-Weg 5, 6230 F 80  
Moter, Dr. Heinrich,  
Altmünster Str. 9, 6234 Hattersheim 1  
Müller, Guntram,  
Altkönigstr. 25, 6231 Schwalbach/Ts.  
—, Karl, Carl Sonnenschein-Str. 19, 6230 F 80  
—, Marianne, Frau,  
Königsteiner Str. 143, 6230 F 80  
Münch, Eva, Frau, Johannesallee 41, 6230 F 80

Nielbock, W., Rektor, Nahestr. 3, 6096 Raunheim  
Noll, Jakob KG, Bauunternehmen,  
Silostr. 50, 6230 F 80  
Nürrenbach, Dipl.-Kfm. Renate, Frau,  
Ringstr. 164, Raunheim

Ohl, Anna, Königsteiner Str. 147, 6230 F 80

Peppinghege, Werner, Ing.,  
Ulmenstr. 2, 6272 Niedernhausen/Ts.  
Pettenpohl, Kurt,  
Königsteiner Str. 103A, 6232 Bad Soden/Ts.  
Pfeiffer, Manfred, Drosselweg 3, 6230 F 80  
Pich, Ellinor-Charlotte, FrI.,  
Elsterstr. 122, 6230 F 80  
Pidun, Paul,  
Wiesenring 90, 6093 Flörsheim-Weilbach  
Pittroff, Anna, Dipl.-Bibl., Frau,  
Cheruskerweg 42, 6230 F 80  
Pleines, Erna, Frau, Karl König-Weg 31, 6230 F 80

Polkin, Karl,  
 Sachsenhäuser Landwehrweg 213, 6000 F 70  
 Popić, Ivan, Adelonstr. 21, 6230 F 80

Raven, Otto, Pfarrer i. R., Wohnstift Augustinum,  
 App. 953, Sodener Waldweg 2, 6232 Bad Soden :  
 Reichert, Alfred, Adelonstr. 11, 6230 F 80  
 Reimer, Hildegard, Frau,  
 Gundelhardstr. 2, 6233 Kelkheim/Ts.  
 —, Udo, Gundelhardstr. 2, 6233 Kelkheim/Ts.  
 Reithmann, Anna, Oeserstr. 118 c, 6230 F 80  
 Rentzsch, Kurt, Johannesallee 10, 6230 F 80  
 —, Luise, Frau, Johannesallee 10, 6230 F 80  
 Rhodius, Dr. Klaus, Seebachstr. 6, 6230 F 80  
 Ries, Hubert, Fuchshohl 23, 6232 Bad Soden/Ts.  
 Richter, Ute, Frl.,  
 Hildburghäuser Str. 24, 6230 F 80  
 Röpke, Stein,  
 Falkensteiner Weg 18, 6231 Sulzbach/Ts.  
 Roggenkamp, Dora, Frau,  
 Johannesallee 41, 6230 F 80  
 Rohde, Lieselotte, Frau,  
 Pfortengartenweg 21, 6230 F 80  
 Ross, Dr. Gerhard,  
 Friedensstr. 22, 6238 Hofheim/Ts.  
 Rüssel, Marianne, Frl.,  
 Johann Strauß-Str. 18, 6233 Kelkheim/Ts.  
 Rumpf, Alfred, Sossenheimer Weg 68, 6230 F 80  
 Rupp, Lieselotte, Frl.,  
 Loreleistr. 20, 6230 F 80

Sahn, Christian, Schwesternstr. 11, 6054 Jügesheim  
 —, Anna Margarethe, Frau,  
 Schwesternstr. 11, 6054 Jügesheim  
 Sandner, Bruno, Dipl.-Ing.  
 Mammolshainer Weg 2, 6238 Hofheim/Ts.  
 Sarkowski, Waltraud, Frau,  
 Leverkusener Str. 11, 6230 F 80  
 Seefrid, Dr. Gisela, Frau,  
 Am Wiesenhof 76, 6000 F 71  
 Siekmeier, Fritz,  
 Mainzer Landstr. 62, 6234 Hattersheim  
 —, Rüdiger,  
 Mainzer Landstr. 62, 6234 Hattersheim 1  
 Simon, Manfred,  
 Eichendorffring 25, 6234 Hattersheim 1  
 Smago, Egon, Sauerstr. 44, 6230 F 44  
 Sohr, Elfriede, Frau,  
 Teutonenweg 40, 6230 F 80  
 Specht, Heinrich Karl,  
 Alzeyer Str. 16, 6230 F 80  
 —, Silvia-Jutta, Frau,  
 Alzeyer Str. 16, 6230 F 80  
 Speier, Frieda, Frau,  
 Königsteiner Str. 3, 6230 F 80  
 Schäfer, Josef, Landger. Dir. i. R.,  
 Gebeschusstr. 50, 6230 F 80

—, Peter, Leverkuser Str. 4, 6230 F 80  
—, Dr. Rudolf, Leverkuser Str. 4, 6230 F 80  
Scharp, Hedwig, Frau,  
Brüder Grimm-Str. 55, 6000 F 60  
Schauer, Dr. Peter,  
Finkenstr. 9 a, 6201 Oberjosbach  
Schellhaas, Theodor, Rombergstr. 5, 6230 F 80  
—, Frau, Rombergstr. 5, 6230 F 80  
Scherer, Hans, Liederbacher Str. 19, 6230 F 80  
Schierholz, Ada, Frau,  
Flurscheidweg 2 A, 6230 F 80  
Schindling, Dr. Anton, Professor,  
Antoniterstr. 12, 6230 F 80  
—, Georg, Gebeschusstr. 6, 6230 F 80  
Schirmacher, Anna, Frau,  
Ludwigshafener Str. 23, 6230 F 80  
Schlegel, Lieselotte, Frau,  
Königsteiner Str. 90, 6230 F 80  
—, Oskar, Königsteiner Str. 90, 6230 F 80  
Schlitt, Erna, Frau,  
Zuckschwerdtstr. 5, 6230 F 80  
Schlott, Willy, Mainberg 3, 6230 F 80  
v. Schlütter, Lore, Frau, Loreleistr. 55, 6230 F 80  
Schmidt, Irma, Frau, Loreleistr. 44, 6230 F 80  
—, Käte, Johanna, Frau,  
Johannesalle 41, 6230 F 80  
—, Marianne, Frau, Coburger Weg 45, 6230 F 80  
Schmidt-Biringer, Hildegard, Frau,  
Königsteiner Str. 36, 6230 F 80  
Schneeweis, Karl Leo, Stadtverordneter,  
Königsteiner Str. 141, 6230 F 80  
Schneider, Walter, Bahnstr. 23, 6230 F 80  
Schöll, Hans, Bolongarostr. 134, 6230 F 80  
Schörnig, Ernst, Wachtelweg 14, 6230 F 80  
Scholz, Rosi, FrL., Gebeschusstr. 44, 6230 F 80  
Schranz, Robert, Königsteiner Str. 106, 6230 F 80  
Schreier, Anna-Elisabeth, Frau,  
Johannesallee 41, 6230 F 80  
Schuhmann, Dieter, Antoniterstr. 22, 6230 F 80  
Schulte-Holtey, Dr. Gabriele, Frau,  
Carl v. Weinberg-Str. 10, 6000 F 1  
Schulz, Elfriede, Frau, Küferstr. 13, 6230 F 80  
Schulze, Annemarie, Frau,  
Seebachstr. 40, 6230 F 80  
Schwab, Hedi, Frau,  
Hermann Ehlers-Weg 4, 6239 Kriftel/Ts.  
Schweitzer, Walter, Liederbacher Str. 3, 6230 F 80  
v. Staden, Prof. Rudolf, Dipl.-Ing.,  
Oeder Weg 88, 6000 F 1  
Starrach, Gerda, Frau, Johannesallee 41, 6230 F 80  
Streubel, Ruth, Frau,  
Königsteiner Str. 28, 6230 F 80  
Stritzky, Hildegard, Frau,  
Höchster Str. 26, 6237 Liederbach  
Stroemer, Bernd, Rechtsanwalt,  
Sigmund Freud-Str. 29, 6000 F 50  
Stürmer, Hanne, Frau, Güntherstr. 43, 6000 F 71

Thiel, Heide-Nathalie, FrL.,  
Loreleistr. 36, 6230 F 80  
—, Irmgard, Frau, Loreleistr. 36, 6230 F 80  
Tiarks, Folkert, Idsteiner Str. 13, 6200 Wiesbaden  
Trabend, Norbert, Gerlachstr. 22, 6230 F 80

Ullius, Karl, Legienstr. 26, 6230 F 80  
Ullrich, Manfred, Annabergstr. 11, 6230 F 80  
Unkelhäuser, Emmy, Frau,  
Wieslestr. 19, 7701 Büsingen

Vesely, Heinz, Hans Sachs-Str. 3 b, 6000 F 90  
Vetter, Gerhard, Dipl.-Ing.,  
Buchenring 8, 6078 Neu-Isenburg  
Voigt, Heinrich Wilhelm,  
Königsteiner Str. 103, 6230 F 80  
Voina, Annemarie, Frau,  
Lenzenbergstr. 60, 6230 F 80  
Vollert, Adalbert, Rektor,  
Oeserstr. 31 e, 6230 F 80

Washausen, Brunhilde, Frau,  
Legienstr. 37, 6230 F 80  
Weeke, Wolfgang,  
Rödersteinweg 12, 6238 Hofheim/Ts.  
Weger, Brunhilde, Frau,  
Walter Kollo-Str. 5, 6232 Bad Soden/Ts.  
Weidlich, Erika, FrL., Johannesallee 41, 6230 F 80

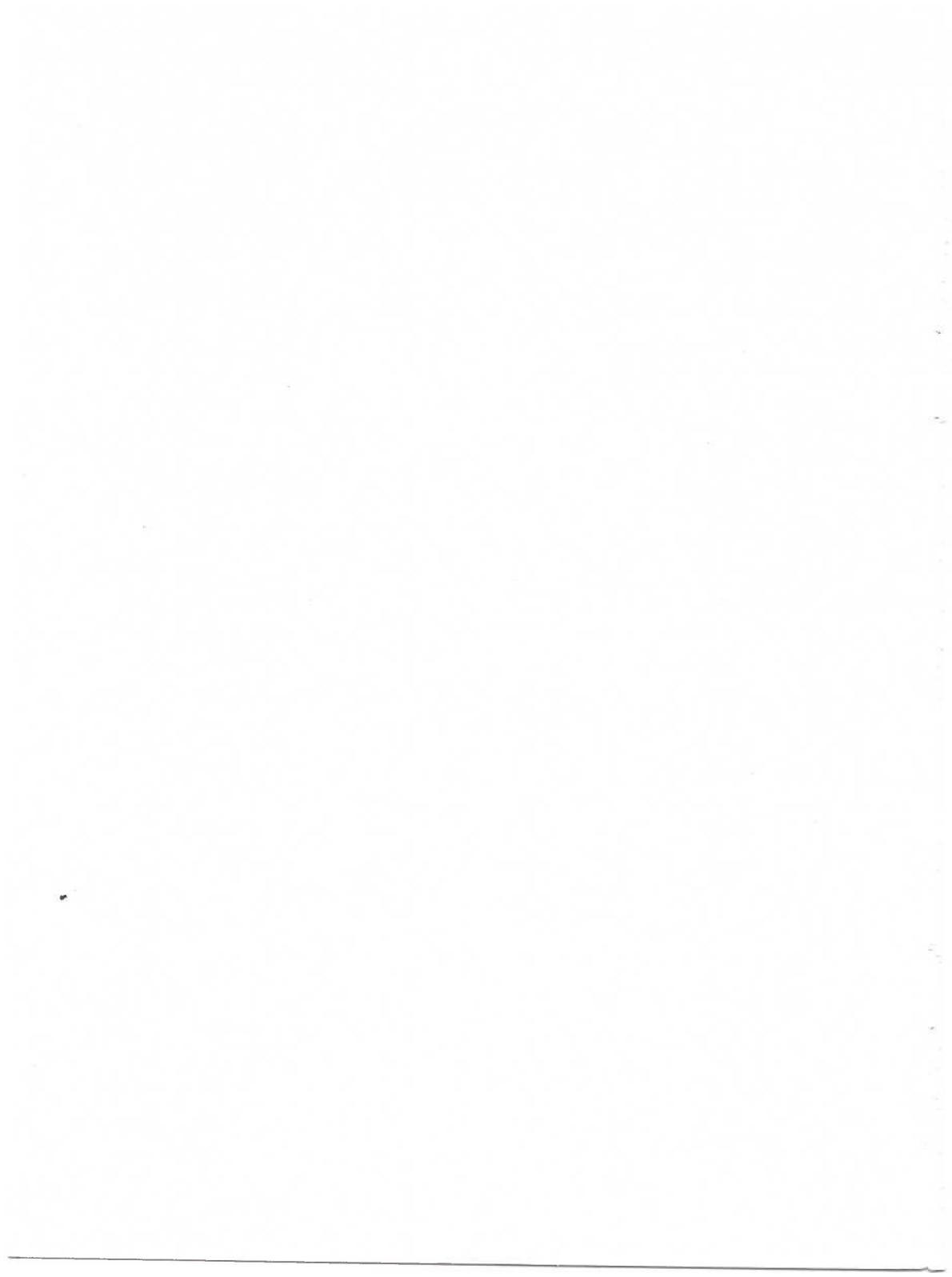
Weingärtner, Erich, Dunantring 112, 6230 F 80  
Weinreiter, Eleonore, Frl.,  
Hostatostr. 28, 6230 F 80  
Werr, Anton, Kaunweg 10, 6232 Bad Soden/Ts.  
Wieck, Klemens, Rektor,  
Merziger Weg 1 a, 6000 F 71  
Wilfert, Liselotte, Frau,  
Königsteiner Str. 173 B, 6230 F 80  
Windhäuser, Otto, Rützelstr. 19, 6230 F 80  
Windisch, Dr. Ernst,  
Kapellenstr. 4, 7512 Rheinstetten-Mörsch  
Wollweber, Anne, Frau,  
Olmühlenweg 45, 6240 Königstein/Ts.

Zander, Anneliese, Frau, Annabergstr. 65, 6230 F 80  
Zulauf, Ernst, Dipl.-Ing., Ministerialrat,  
Landauer Str. 5, 6230 F 80

Diedenberger Heimatgeschichtsverein e. V.,  
Am Bänuling 12, 6238 Hofheim/Ts.

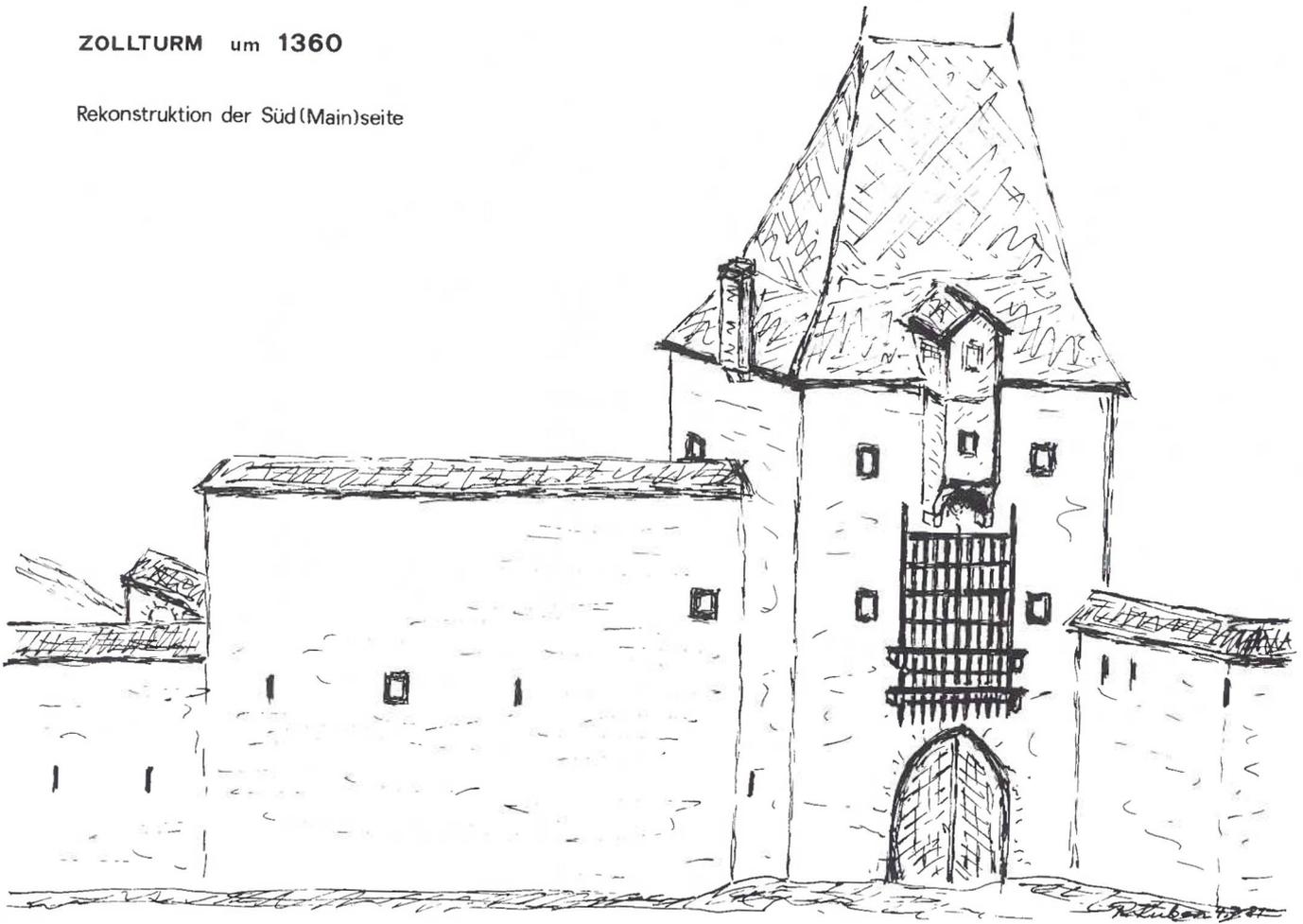
Heimat- und Geschichtsverein Schwanheim e. V.,  
Maritusstr. 23, 6000 F 71

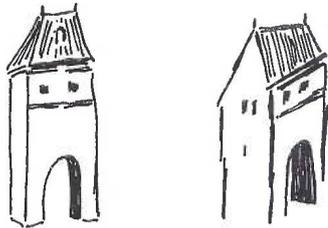
Hessen-Nassauische Gas-Aktiengesellschaft,  
Zuckschwerdtstr. 28, 6230 F 80



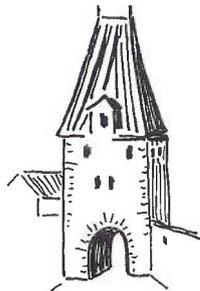
ZOLLTURM um 1360

Rekonstruktion der Süd(Main)seite

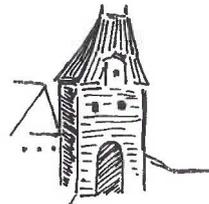




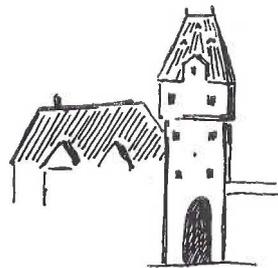
Böttcher, um 1582



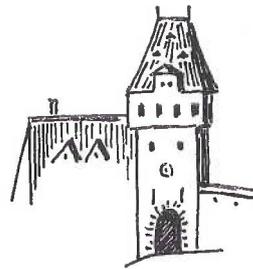
Meissner, um 1610



Merian, nach 1635

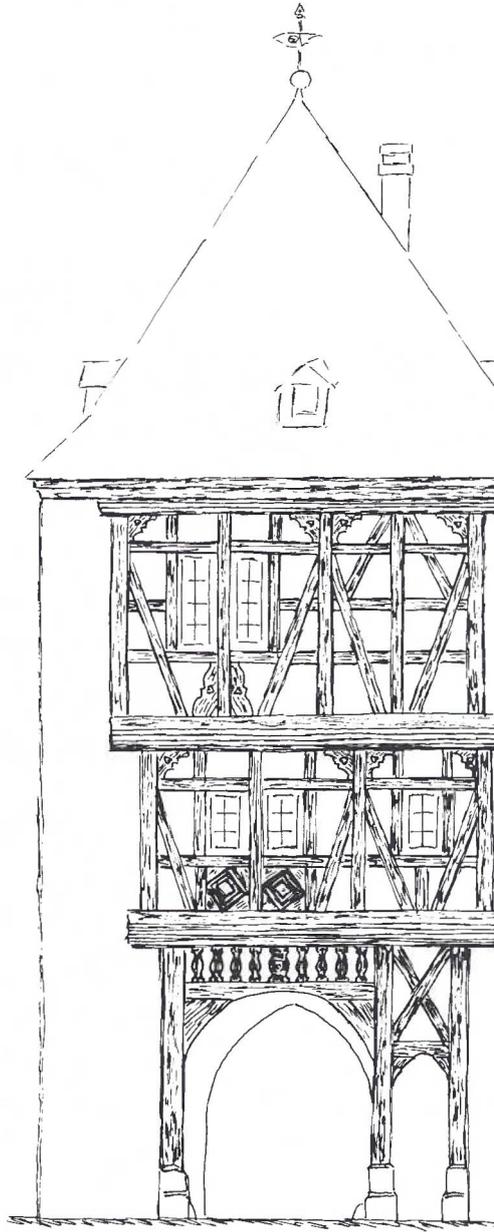


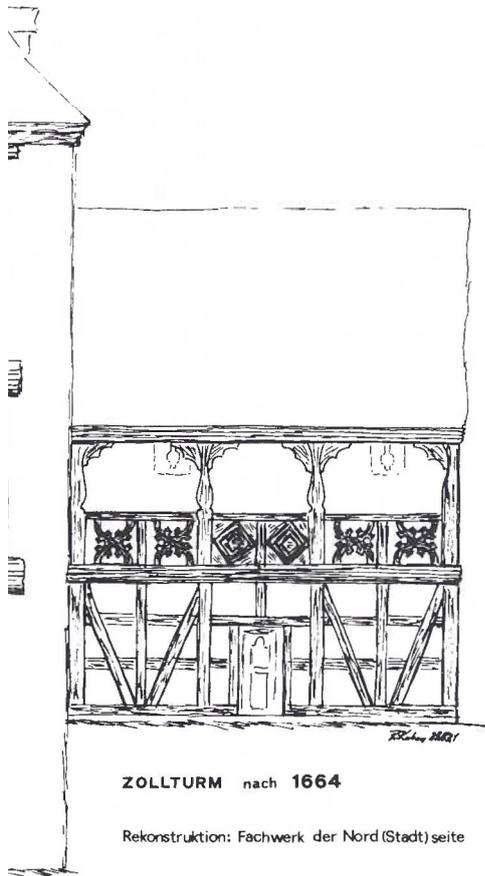
Hollar, 1636



Merian, 1646

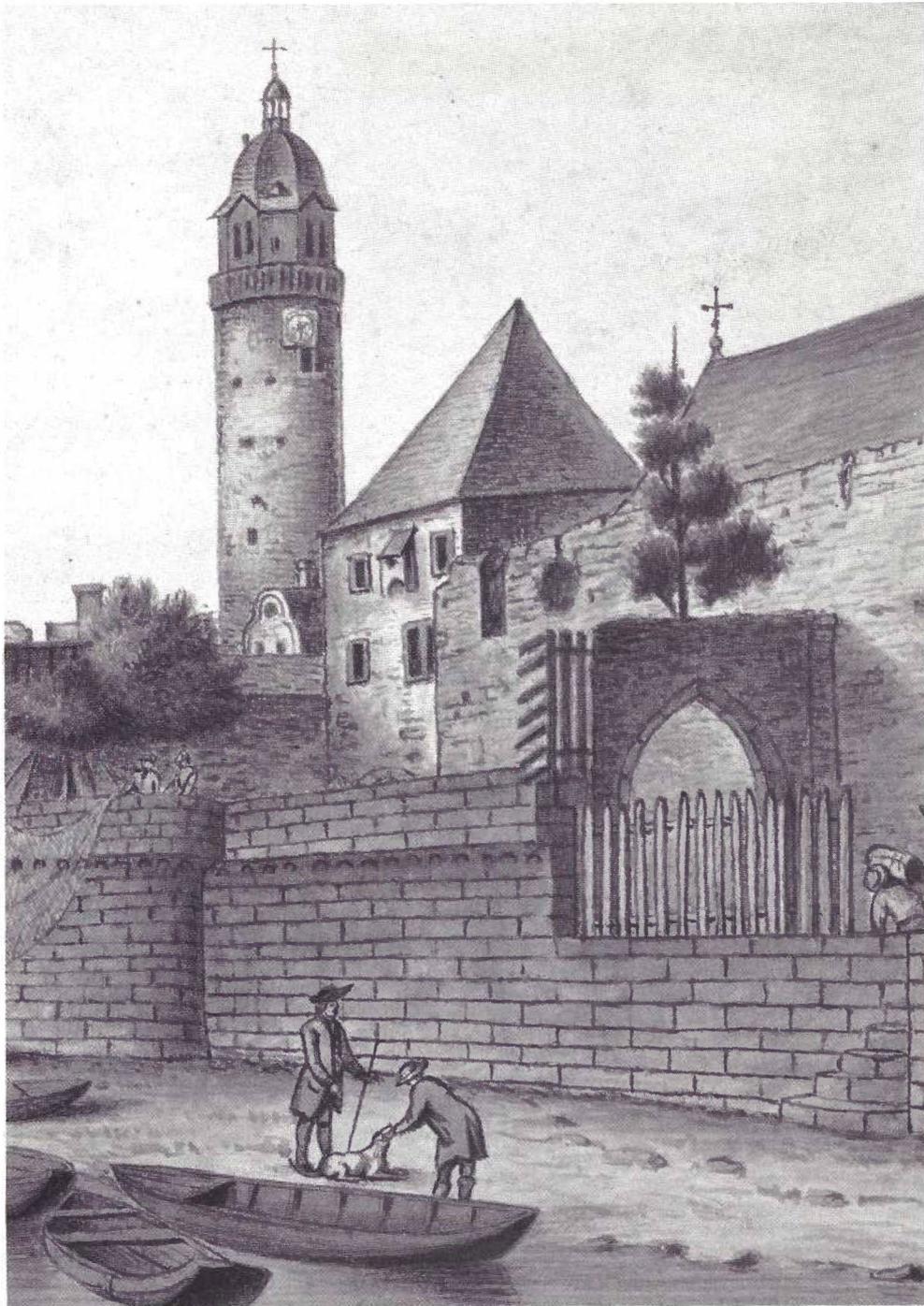
So sahen verschiedene Zeichner zwischen 1580 und 1650 den Zollturm.  
Bildausschnitt-Umzeichnungen (vergl. Anm. 17 und 43)





**ZOLLTURM** nach 1664

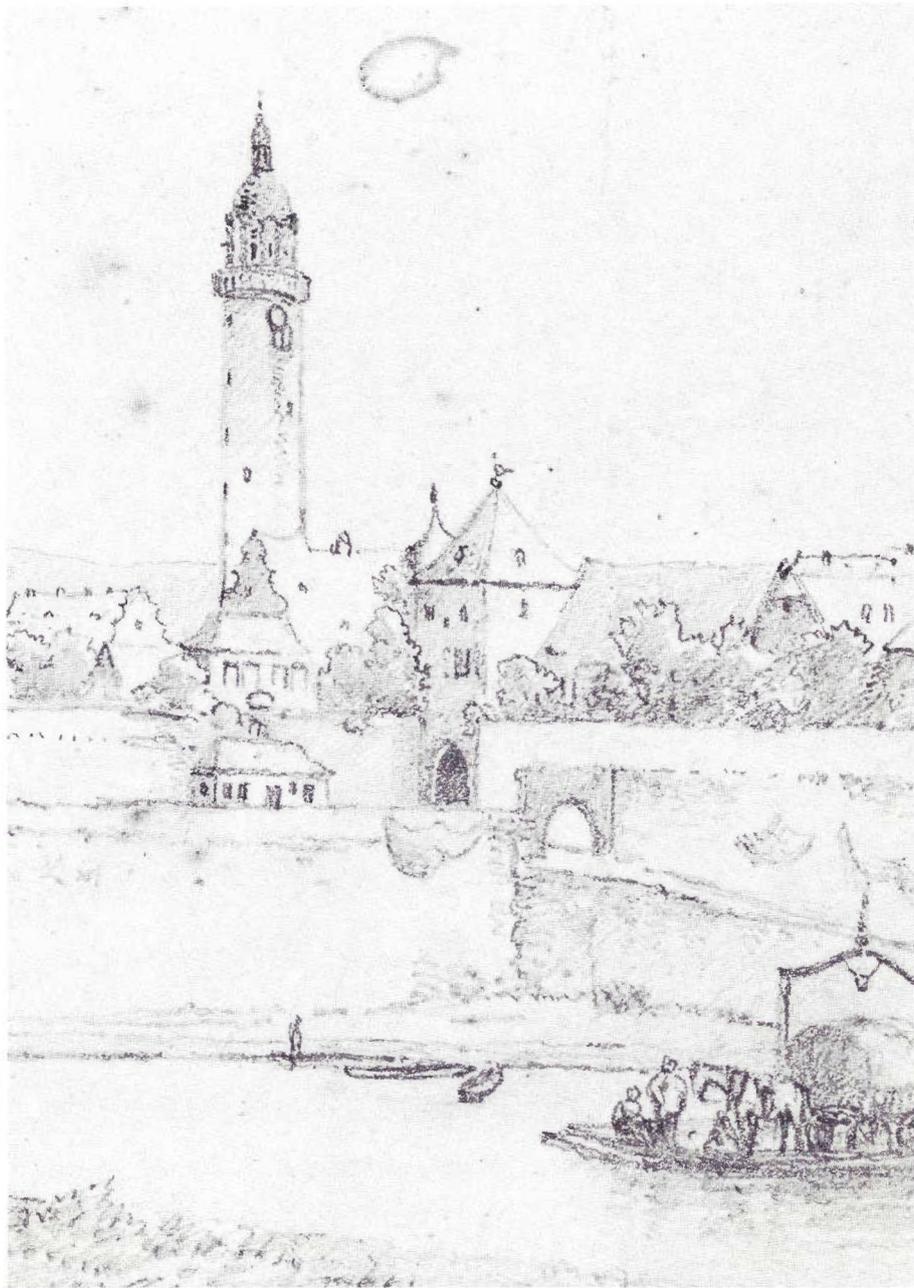
Rekonstruktion: Fachwerk der Nord (Stadt)seite



Ausschnitt aus „Prospekt der Stadt Höchst dem Main hinunter“ —  
Aquarell von J. C. Zehender, Frankfurt, 1771/72



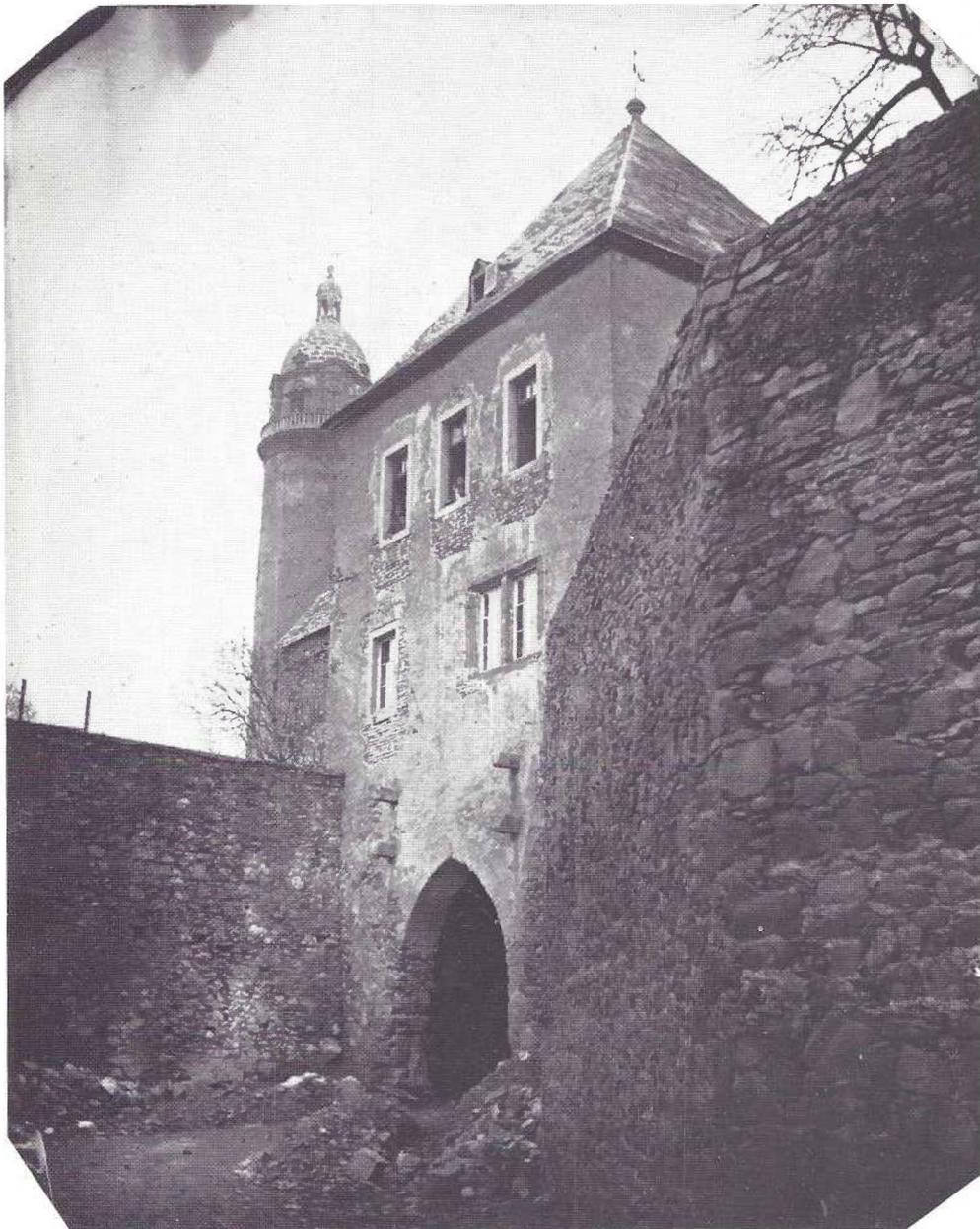
Bleistiftzeichnung von Prof. P. Reiner mann, Frankfurt, 25. 4. 1840



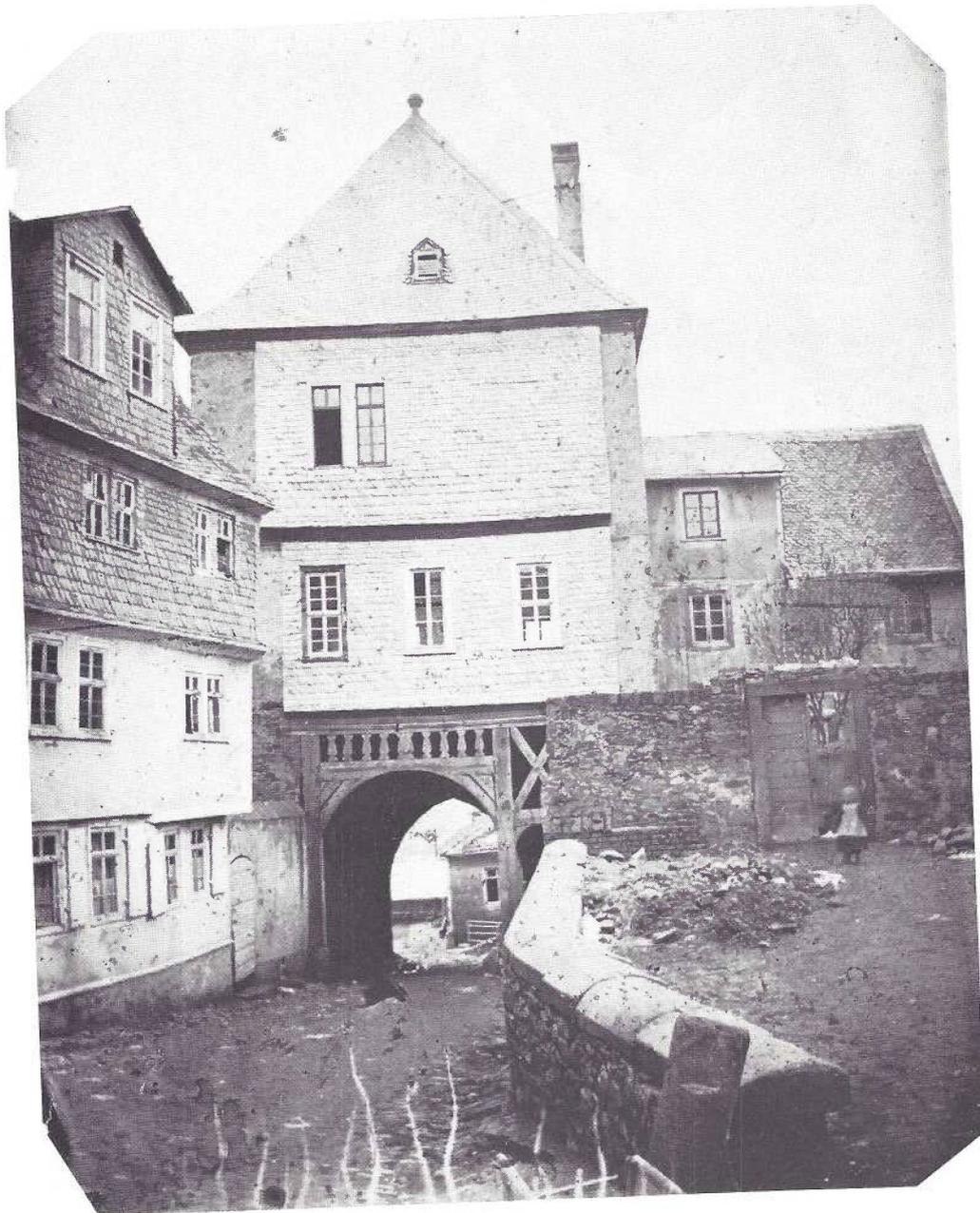
Ausschnitt aus Bleistiftzeichnung von Wilhelm Sachs, 4. 9. 1861



Ausschnitt aus Fotografie von E. Fuchs, Höchst, 1870/71



**„Aus Alt wird Neu . . .“**  
Fotografie vom Zollturm-Umbau, etwa 1890



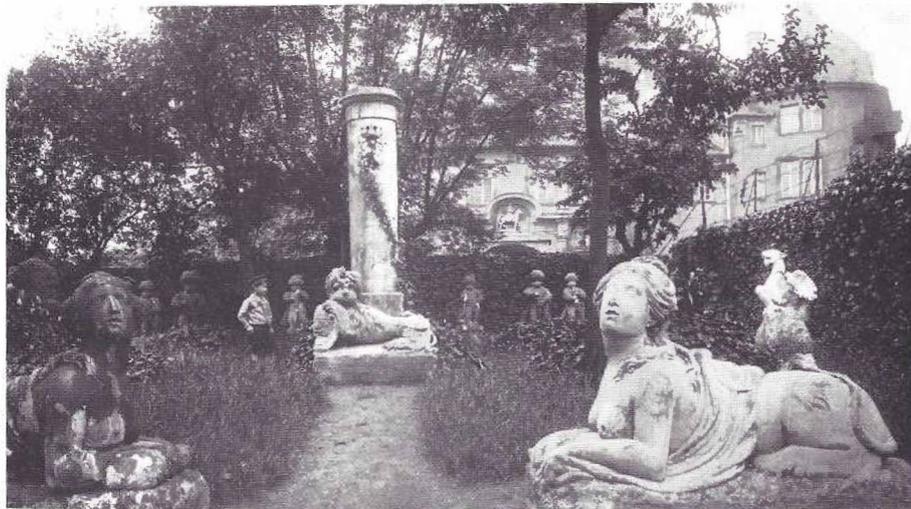
„... und dabei gibt es Schutt.“  
Fotografie vom Zollturm-Umbau, etwa 1890



„Sieht doch jetzt viel besser aus.“  
Fotografie von A. Henrich, Höchst, Anfang 1901



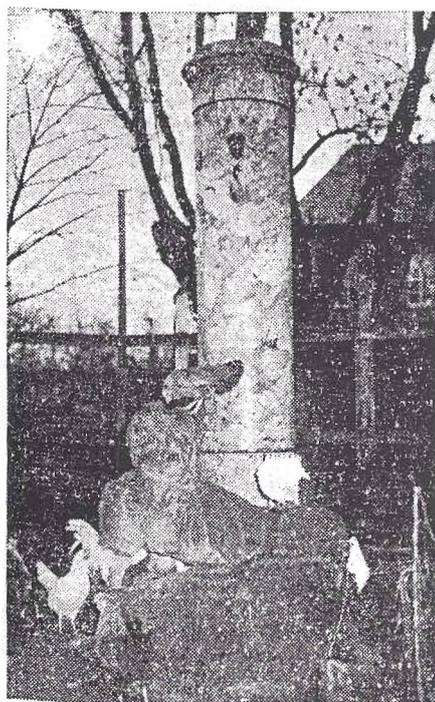
**„Auch ein Deckeneinsturz hat seine guten Seiten.  
Der Zollturm nach seiner Renovierung.“**  
Aquarell von R. Wosak, Frankfurt, Juli 1907 (vergl. Anm. 62 und 63)



„Der Zollgarten, damals noch geradezu romantisch.“  
 Fotografie nach 1909 (vergl. Anm. 65)

## Hühner hacken auf einem Löwen herum

Bald wieder Heimatmuseum im „Höchster Zoll“



Den Schloßplatz kennt jeder Höchster. Es gibt dort eine Tür mit der Nummer 13, die den äußeren Zugang zum Zolltor darstellt, das einmal das Heimatmuseum des Altertumsvereins beherbergte. Hinter der heute stacheldrahtgeschmückten Mauer mit der Tür Nummer 13 begann bereits das Museum in einem kleinen Gartenhof. Heute regiert dort ein äußerst keckes Hühnervolk unter Anführung eines alten Hahnes. Respektlos klettern die Hühner auf dem wappentragenden Löwen herum, der ohnehin der Kreuzung eines Wüstenkönigs mit einem Pekineserhündchen gleicht, und dem die Zeit immer melancholischem Züge einträgt.

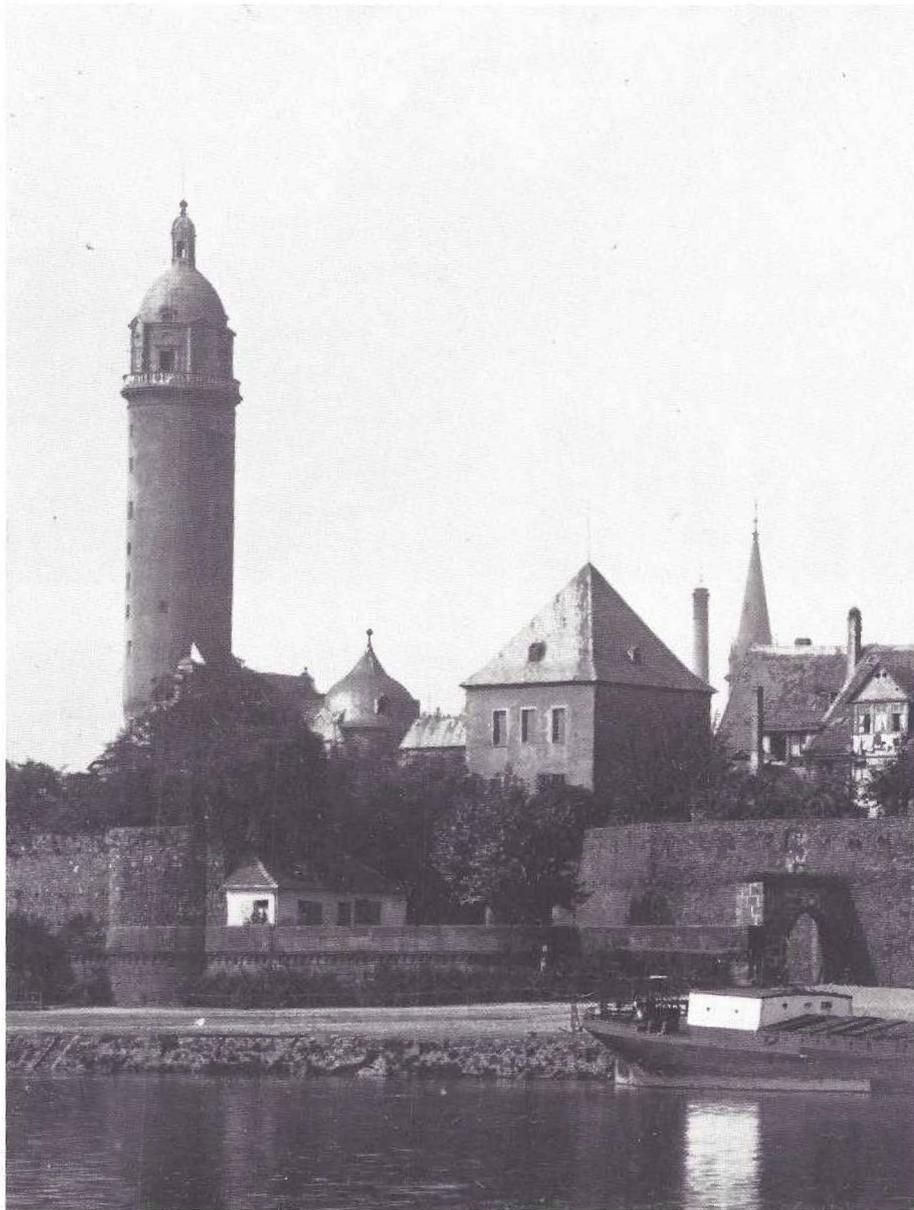
Das ist zuviel für einen Löwen, der einmal bessere Tage gesehen hat. Vielleicht bedeutet es für ihn noch eine Aufgabe, die etwa drei Meter hohe Säule aus Lahnmarmor zu bewachen, die ein bekrönter Stammesgenosse ziert. Am Fuß der Säule hat jemand seiner schlechten Erfahrung mit dem Kartenspiel Ausdruck verliehen. Es ist da zu lesen: „Hüte vor dem Kartenspiel dich, mein Sohn! Denn jede Sünde rächt sich: Es verlor schon mancher Kron und Thron in 66.“

Im Hühnerhof gibt es noch mehr historische Denkmäler. Zwei Sandsteinphixen flankieren den Zugang zur Säule, und ganz hinten in der Ecke, buchstäblich im Hühnerstall, steht die Grabplatte irgendeines Ritterpaares, daneben hockt ein Wappenstein aus dem Jahre 1605.

Wir könnten uns jetzt schrecklich ereifern, daß unsere Altertümer so mißachtet werden. Wir tun es nicht, denn die Verhältnisse brachten es mit sich, daß das Zolltor, in dem unsere Mütter das ABC erlernten, zu Wohnzwecken herangezogen wurde. Und wer wollte jemandem bei diesen Eierpreisen die Hühnerhaltung verwehren. Zu unserer Freude aber hörten wir, daß der „Höchster Zoll“ bald wieder für das Heimatmuseum frei wird. Wir wünschen und hoffen, daß damit auch der „Verein für Geschichte und Altertumskunde“ aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. (RS)

„Später wurde er profaner genutzt.“

Fotografie „Frankfurter Neue Presse — Höchster Anzeiger“, vom 10. 12. 1949



**„Am Main ging es auch ruhiger zu.“**  
Ausschnitt aus Fotografie von Hugo Harz, Höchst, etwa 1910

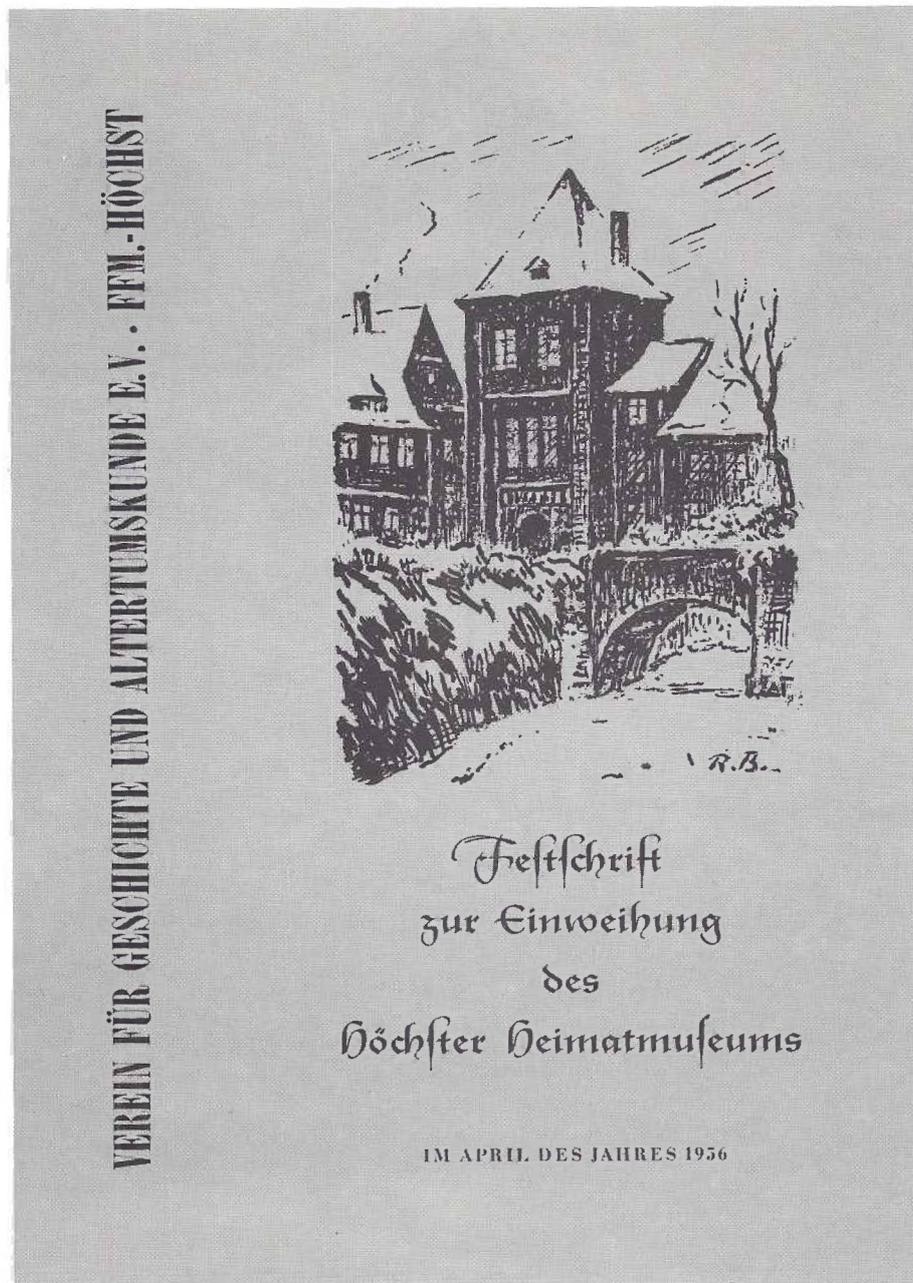
Tafel 14



**„Nicht immer tragen Brunnen zu einem positiven Gesamteindruck bei.“**  
Der Schloßplatz mit Zollturm auf Postkarten von 1907 (oben) und um 1928 (unten)



Der Zollturm auf einer Zeichnung des bekanntesten Högster Künstlers,  
Richard Biringer, 1925



„Vor 25 Jahren war es wieder soweit.“

Die auf dem Titelblatt des Heftes abgebildete Zeichnung stammt ebenfalls von Richard Biringer und entstand 1941

**VEREIN FÜR GESCHICHTE UND ALTERTUMSKUNDE E. V.**  
**6230 Ffm.-Höchst 80 · Leverkusener Straße 4**

Postscheckkonto: Ffm. 409 38-607

Bankkonten: Stadtparkasse Ffm.-Höchst, (BLZ 500 501 02) Kto.-Nr. 612 259 und  
Frankfurter Sparkasse von 1822, (BLZ 500 502 01) Kto.-Nr. 30-8444 und 330 026 836

---

**Ehrenmitglieder:**

Bauer, Josef	Ffm.-Höchst, Albanusstraße 34
Brück, Karl	Ffm.-Höchst, Bachstelzenweg 13
v. Meister, Frä. Elisabeth	Ffm.-Sindlingen, Allesinastraße 1

**Vorstand:**

<b>Vorsitzender und Museumsleiter:</b>	
Schäfer, Rudolf, Dr.	Ffm.-Höchst, Leverkusener Straße 4
Stellv. Vorsitzender: Vetter, Gerhard	Neu-Isenburg, Buchenring 8
Schriftführerin: Döppner, Ursula	Hattersheim 2, Neckarstraße 8
<b>Schatzmeister:</b>	
Schreier, Frau Anna-Elisabeth	Ffm.-Höchst, Johannesallee 41
Kustoden: Kubon, Rolf	Hofheim/Ts., Dresdener Weg 11
Schulte-Holtey, Frau Dr. Gabriele	Ffm.-Ginnheim, Carl-von-Weinberg-Straße 10
Vetter, Gerhard	Neu-Isenburg, Buchenring 8

**Beisitzer:**

Bandur, Clemens	Ffm.-Höchst, Leunastraße 26 B
Baumann, Peter	Ffm.-Höchst, Peter-Bied-Straße 43
Kubon, Alfred	Ffm.-Zeilsheim, Butznickelweg 4
Laue, Frä. Sigrid	Offenbach, Frankfurter Straße 124
Merkel, Frau Ursula	Ffm.-Höchst, Bolongarostraße 130
Rentzsch, Kurt	Ffm.-Höchst, Johannesallee 10
Rentzsch, Frau Luise	Ffm.-Höchst, Johannesallee 10
Simon, Manfred	Hattersheim, Eichendorffring 25

**Museum:**

Museum für Höchster Geschichte im  
Höchster Schloß.  
Öffnungszeiten täglich 10—16 Uhr.

**Archiv und Bücherei:**

Bolongarostraße 139; vorherige Anmeldung  
schriftlich oder fernmündlich (31 27 97)  
erbeten.

**Neigungsgruppe Archäologie:**

Schloßplatz 13 (Zollturm). Arbeitsstunden  
und Grabungen nach Vereinbarung. Anmel-  
dung beim Museumsleiter, Ffm.-Höchst,  
L Leverkusener Straße 4, Tel. 31 27 97.